

Flavia-Elvira Bogorin, BA

Projektleitung: Mag.^a Olivia Rauscher/ Dr. Christian Schober

Identifikation und Analyse von evidenzbasierten Wirkungen der offenen und verbandlichen Jugendarbeit

Wien, November 2017

WU
WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN VIENNA
UNIVERSITY OF
ECONOMICS
AND BUSINESS



Impressum:

Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen
und Social Entrepreneurship

Welthandelsplatz 1, Gebäude D2, Eingang E, 3.OG
1020 Wien
Tel.: +43 1 31336 5878
www.npo.or.at

Wien, November 2017

Kontakt: Mag.^a Olivia Rauscher, olivia.rauscher@wu.ac.at
Flavia-Elvira Bogorin, BA, flavia-elvira.bogorin@wu.ac.at

Copyright © NPO & SE Kompetenzzentrum

Vorbemerkung

Die vorliegende Studie wurde vom Bundesministerium für Familie und Jugend gefördert und vom Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship der WU (Wirtschaftsuniversität Wien) durchgeführt. Genauer handelt es sich bei der Studie um eine Literaturrecherche und -analyse mit dem Ziel, evidenzbasierte Wirkungen diverser Maßnahmen der offenen und verbandlichen Jugendarbeit zu identifizieren. Die Ergebnisse basieren auf einer umfassenden Recherche nach wissenschaftlicher und grauer Literatur zum Thema offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit und wurden in einem Excel-File gesammelt dargestellt und analysiert. Dieses File, das ähnlich wie eine Datenbank verwendet werden kann, wird als Wirkungsbox bezeichnet.

In diesem Zusammenhang gilt es all jenen zu danken, die hier mitgewirkt haben, allen voran den ExpertInnen aus dem Kinder- und Jugendbereich, mit denen wir uns im Rahmen von Arbeitsgruppentreffen umfassend abgestimmt und die uns einen spannenden Einblick in ihr Arbeitsfeld gewährt haben.

Mit Frau Mag.^a Schindelar, Herrn Rosenstingl, MA und Herrn Lender vom Bundesministerium für Familie und Jugend waren wir laufend in Kontakt. Auch ihnen sei herzlichst für die stets produktive Zusammenarbeit in angenehmer Atmosphäre gedankt.

Nicht zuletzt sei den Kolleginnen Verena Burger, MSc, Mag.^a Bianca Zaki und Sarah Hernler, MSc für ihre Unterstützung im Rahmen der Studie sowie für ihre Mitwirkung an der Finalisierung des Studienberichts gedankt.

Auf Seiten der AutorInnen war es ein sehr spannendes und erkenntnisreiches Projekt, das eine hohe Praxisrelevanz aufweist. Insbesondere war es eine Freude das Konzept der Wirkungsbox auf den Themenbereich der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit anzuwenden und somit aufschlussreiche Einblicke in das Wirkungspotential diverser Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit zu bekommen.

Wien, am 13. November 2017

Mag.^a Olivia Rauscher & Flavia-Elvira Bogorin, BA

Inhalt

1. Projektziel und Nutzen	3
2. Begriffsabgrenzung	4
2.1. <i>Begriffsabgrenzung: Kinder- und Jugendhilfe/ Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit ..</i>	4
2.2. <i>Begriffsabgrenzung: Offene und verbandliche Jugendarbeit</i>	6
3. Theoretischer Rahmen	8
4. Vorgehen	12
4.1. <i>Beschreibung der Suchstrategie</i>	12
4.2. <i>Beschreibung des Auswahlverfahrens.....</i>	17
4.3. <i>Befüllung der Wirkungsbox</i>	19
5. Rechercheoutput	20
5.1. <i>Gesamtüberblick über die recherchierte Literatur.....</i>	20
5.2. <i>Beschreibung der Literatur hinsichtlich der verwendeten Methoden und Erhebungsinstrumente.....</i>	24
5.3. <i>Ergebnisse der Recherche auf Wirkungsebene</i>	27
6. Resümee	35
7. Literaturverzeichnis	37
8. Anhang	39
8.1. <i>Glossar</i>	39
8.1.1. <i>Setting der Jugendarbeit</i>	39
8.1.2. <i>Identifizierte Hauptwirkungen</i>	42
8.2. <i>Recherchekonzept</i>	46

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3-1: Wirkungsbox - Ebenen der Wirkungsbetrachtung	9
Abbildung 3-2: Wirkungsmessung	10
Abbildung 3-3: Beispiel Wirkungsmessung anhand verbesserter Gesundheit	10
Abbildung 4-1: Aufbau der Datenbank (1/2)	14
Abbildung 4-2: Aufbau der Datenbank (2/2)	15
Abbildung 4-3: Aufbau der Datenbank (3/3)	16
Abbildung 5-1: Verteilung der Literatur nach Art der Quelle	20
Abbildung 5-2: Verteilung der Literatur nach Erscheinungsjahr	21
Abbildung 5-3: Verteilung der Literatur nach geographischer Herkunft der Publikation	21
Abbildung 5-4: Verteilung der Literatur nach geographischem Raum der Maßnahme.....	22
Abbildung 5-5: Verteilung der Literatur nach Setting der Maßnahme.....	22
Abbildung 5-6: Detaillierte Verteilung der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen	23
Abbildung 5-7: Verteilung der Stakeholder nach Wirkungen.....	24
Abbildung 5-8: Verteilung der Literatur nach verwendeter Methode	25
Abbildung 5-9: Verteilung der Literatur nach Einschätzung der verwendeten Methoden	26
Abbildung 5-10: Einschätzung der Qualität der Studien bezüglich der verwendeten Methoden.....	26
Abbildung 5-11: Verteilung der Hauptwirkungen nach Häufigkeit des Auftretens	27
Abbildung 5-12: Verteilung der Wirkungen zur Veränderung der schulischen Leistungen und Perspektiven nach Settings der Jugendarbeit	29
Abbildung 5-13: Verteilung der Wirkungen zur institutionellen Zusammenarbeit nach inhaltlichen Dimensionen.....	31
Abbildung 5-14: Verteilung der langfristigen Wirkungen (abgesichert) nach geographischer Herkunft der Publikation.....	33
Abbildung 5-15: Verteilung der langfristigen Wirkungen (abgesichert) nach geographischem Raum der Maßnahme.....	33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 5-1: Bewertung der Detailwirkungen.....	29
Tabelle 5-2: Detailwirkungen, differenziert nach inhaltlicher Ausrichtung.....	30
Tabelle 5-3: Detailwirkungen, differenziert nach struktureller Ausrichtung.....	31
Tabelle 5-4: Detailwirkungen, differenziert nach zeitlicher Ausrichtung (abgesichert).....	32
Tabelle 8-1: Quellen der Literaturrecherche.....	46

Executive Summary

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die **Ergebnisse der Recherche nach evidenzbasierten Wirkungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit** in wissenschaftlicher und grauer Literatur. Da es sich um ein breites Themenfeld handelt, wurde der Fokus auf die Wirksamkeit der **offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit** gelegt. Ziel der Studie war, die Wirkungen von Interventionen und Maßnahmen in diesem Bereich zu identifizieren, zu sammeln und nach bestimmten Kriterien zu untersuchen. Auf Basis des theoretischen Konzepts der **Wirkungsbox** (Rauscher et al. 2015: 48) wurden somit die aus der Literatur gewonnenen empirischen Befunde strukturiert und analysiert. Von besonderem Interesse waren dabei die Wirkungen in ihren diversen inhaltlichen, zeitlichen und strukturellen Ausprägungen sowie die angewandten Methoden zur Messung der Wirkung, d.h. welche Indikatoren, Items und Skalen verwendet wurden. In Summe wurden die eruierten Studien entlang von 29 Kriterien analysiert.

Die Literaturrecherche wurde breit angelegt und ergab ein umfassendes Material zum untersuchten Thema. Die Suche nach relevanten Literaturbeiträgen erfolgte hauptsächlich in wissenschaftlichen Datenbanken, in deutsch- und englischsprachigen Journalen, über Google Scholar sowie den Homepages der verschiedenen Forschungseinrichtungen und Organisationen. Außerdem wurde die Recherche durch ein aktives Nachfassen bei relevanten Playern der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit um zusätzliche Ergebnisse ergänzt. Insgesamt wurden **201 relevante Literaturbeiträge identifiziert**, die in die Wirkungsbox aufgenommen wurden, während weitere 240 Beiträge gesichtet, aber aufgrund mangelnder Relevanz exkludiert wurden.

Das Hauptaugenmerk der vorliegenden systematischen Literaturanalyse lag auf der Evaluation der Wirksamkeit diverser Maßnahmen, die in verschiedenen **Settings der Kinder- und Jugendarbeit** durchgeführt wurden. Die im Rahmen der Studie untersuchten Settings der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit lassen sich folgendermaßen clustern:

- Partizipationsmaßnahmen
- Maßnahmen zu informellem Lernen
- Jugendsozialarbeit/ sozialpädagogische Programme
- Schulbezogene Jugendarbeit
- Gemeindebezogene/ kommunale Jugendarbeit
- Internationale Jugendinitiativen und Austauschprogramme
- Ausbildungsprogramme für JugendarbeiterInnen bzw. für Jugendliche und ihre Familien
- Jugendzentren/ Jugendclubs/ Jugendfreizeitstätten
- Präventionsprogramme und Trainings
- Mobile Jugendarbeit und Streetwork
- Jugendorganisationen/ Verbände
- Jugendkulturprojekte bzw. Jugendkulturarbeit
- Jugend- und Feriencamps
- Digitale Jugendarbeit
- Settingübergreifend

Die Mehrzahl der eingesetzten Maßnahmen adressiert primär **die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen**, während vereinzelt auch andere Stakeholder, wie beispielsweise die JugendarbeiterInnen, die Einrichtungen selbst, die Gemeinde bzw. Kommune oder die Familienangehörigen der Kinder und Jugendlichen, in die Analyse inkludiert werden.

In den 201 inkludierten Literaturbeiträgen konnten **insgesamt 1.380 Wirkungen** identifiziert werden, die sich in **19 Hauptwirkungen** gliedern lassen. Bei den aus der Literatur eruierten Wirkungen handelt es sich zu einem großen Teil um die persönlichen Entwicklung sowie den Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen, aber auch um zusätzlichen Know-How-Gewinn. Darüber hinaus nehmen auch Wirkungen wie gesellschaftliche Partizipation, vermehrte Mitsprache- und Mitgestaltung

oder soziale Teilhabe und Inklusion einen besonderen Stellenwert ein. Es wurde folgendes Kategoriensystem zu den Hauptwirkungen erarbeitet:

- Persönliche Entwicklung/ Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen
- Erwerb von fach- und bereichsspezifischen Kompetenzen
- Beziehungsaufbau und Interaktionsfähigkeiten
- Diversitätsorientiertes Lernen
- Intergenerationales Lernen
- Mitsprache und Mitgestaltung
- Veränderung der schulischen Leistungen und Perspektiven
- Berufliche Orientierung
- Zusätzliche Geld- und Sachleistungen
- Organisationaler Aufstieg und Selbstverwirklichung
- Gesellschaftliche Partizipation
- Politische Kompetenzen und Partizipation
- Soziale Inklusion
- Gesellschaftliche Stellung und Wahrnehmung
- Psychosoziales Befinden
- Gesundheit
- Prävention
- Entwicklungsprozesse in Organisationen der Jugendarbeit
- Institutionelle Zusammenarbeit

Hinsichtlich der weiteren **Klassifikation der identifizierten Wirkungen** ergibt sich folgendes Bild: Wie erwartet handelt es sich in einem erheblichem Ausmaß um positive Wirkungen, die eher Einzelpersonen als Stakeholdergruppe ansprechen und sich demzufolge auf der Mikroebene verorten lassen. Die Wirkungen sind größtenteils kurz- bis mittelfristig ausgerichtet. Inhaltlich stehen die Themen Persönlichkeitsbildung, Lernen und Partizipation im Vordergrund. So ist eine Vielzahl der Detailwirkungen auch in den inhaltlichen Dimensionen „sozial“ und „kulturell“ zu verorten. Ebenso konnten einige Detailwirkungen den Bereichen Gesundheit und psychosoziales Befinden und daher der inhaltlichen Kategorie „psychisch/physiologisch“ zugeordnet werden. Die Wirkungen hierbei beziehen sich beispielsweise auf eine Steigerung des Wohlbefindens oder auf die Reduktion von Depression und Ängstlichkeit.

In Hinblick auf die in der recherchierten Literatur eingesetzten **Methoden** lässt sich festhalten, dass sowohl von quantitativen als auch von qualitativen Ansätzen in ähnlichem Ausmaß Gebrauch gemacht wird. Konkret wurden vor allem fragebogengestützte, schriftliche oder telefonische Erhebungen, Fokusgruppen, teilnehmende Beobachtungen, narrative und problemzentrierte Interviews sowie Experteninterviews durchgeführt. Was die Messinstrumente betrifft, so zeigte sich, dass in den Studien vielfach keine genauen Angaben zu den verwendeten Indikatoren, Items oder Skalen gemacht wurden.

Insgesamt konnte durch die vorliegende systematische Literaturanalyse ein umfassender Überblick über die Wirksamkeit der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in ihren unterschiedlichen Facetten gegeben werden. Die ausgedehnte Sammlung von empirisch belegten und fundierten Wirkungsnachweisen in Form der Wirkungsbox kann ähnlich wie eine Datenbank verwendet werden. Diese Anwendung kann sowohl in der Planung als auch Evaluation von Maßnahmen bis hin zu Legitimations- und Strategieüberlegungen in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit äußerst praxisrelevant und nützlich sein.

1. Projektziel und Nutzen

Die Praxis zeigt, dass es für Organisationen häufig schwierig ist, die Wirkungen ihrer Projekte, Programme oder Maßnahmen zu messen und zu analysieren. Vor allem die Messung mittel- und langfristiger Wirkungen stellt aufgrund von Kapazitäts- Zeit- oder Ressourcengründen oft eine große Herausforderung dar. Gleichzeitig steigt der Legitimations- und Rechenschaftsdruck auf die Organisationen sowie Verantwortlichen und die Wirkungsorientierung, sei es im Bereich der Strategieentwicklung oder der Steuerung, nimmt immer stärker zu. Auf Basis dieser Tatsachen entstand die Idee für die vorliegende Studie, die vom Bundesministerium für Familie und Jugend gefördert wurde.

Das Ziel der Studie ist die Identifikation, Sammlung und Analyse von gesamtgesellschaftlichen Wirkungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit auf Basis von Evidenzen. Als spezifisches Themenfeld wurde der Bereich der **offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit** festgelegt. Dabei wurden anhand von wissenschaftlicher sowie grauer Literatur, die wesentlichen Wirkungen diverser Maßnahmen der Jugendarbeit sowie maßnahmenübergreifender Jugendarbeit recherchiert und geclustert. Zusätzlich wurde die Literaturrecherche durch ein aktives Nachfassen nicht publizierter Ergebnisse direkt bei den untersuchten Organisationen und Projekten ergänzt.

Um die Wirkungen anhand von verschiedenen Dimensionen kategorisieren und darstellen zu können, kommt die **Wirkungsbox** zur Anwendung (Rauscher et al. 2015: 48), welche als konzeptioneller Rahmen für die Studie fungierte (siehe Kapitel 3).

Im Rahmen der vorliegenden Studie galt folgende Forschungsfragen zu beantworten:

Forschungsfrage 1: „Welche Wirkungen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit lassen sich auf Basis der Literatur nachweisen?“

Forschungsfrage 2: „Wie können die identifizierten Wirkungen kategorisiert und dargestellt werden?“

Forschungsfrage 3: „Welche Methoden der Wirkungsmessung kamen bei den identifizierten Interventionen zum Einsatz?“

Das **Ergebnis der Studie** ist eine „befüllte Wirkungsbox“, in der die Resultate der Literaturrecherche gesammelt dargestellt sind. Dabei handelt es sich um ein umfassendes Excel-Dokument, das im Grunde wie eine Datenbank verwendet werden kann. Es ist möglich nach all den Analysekriterien einzeln oder in Kombination zu filtern und so gezielt nach Ergebnissen in der „Wirkungsbox“ zu suchen. Diese Sammlung in Form des Excel-Files ist das eigentliche Hauptergebnis der Studie.

Die Wirkungsbox soll als Arbeitsinstrument für die Organisationen bzw. Träger der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit dienen. **Dadurch profitieren sowohl Organisationen in ihrer Projektplanung, Ressourceneinwerbung und täglichen Arbeit, als auch EntscheidungsträgerInnen, die in politischen Diskussionen auf gesicherte Erkenntnisse zurückgreifen können.**

2. Begriffsabgrenzung

2.1. BEGRIFFSABGRENZUNG: KINDER- UND JUGENDHILFE/ JUGENDARBEIT/ JUGENDSOZIALARBEIT

Die Begriffe „Kinder- und Jugendhilfe“, „Kinder- und Jugendarbeit“ sowie „Kinder- und Jugendsozialarbeit“ werden, je nach rechtlichem sowie sozio-kulturellem Kontext, unterschiedlich definiert. Um ein einheitliches Verständnis für die Art und Weise zu schaffen, wie diese Begriffe in der vorliegenden Studie verwendet wurden, werden diese nun spezifiziert. In Anlehnung an die im Kapitel 4.1 festgelegte regionale Schwerpunktsetzung der vorliegenden Analyse, nehmen jene Begriffsdefinitionen, die in den DACH-Ländern (Deutschland, Österreich, Schweiz) am prominentesten vorkommen, den größten Stellenwert ein.

Die Kinder- und Jugendhilfe umfasst Leistungen und Aufgaben, die durch öffentliche (z.B.: Jugendämter) und freie Träger (z.B.: Jugend- und Wohlfahrtsverbände) zugunsten junger Menschen und deren Familien durchgeführt werden. Im deutschsprachigen Raum wird der Begriff „Kinder- und Jugendhilfe“ gemäß der unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen, wie folgt, verwendet.

In **Deutschland** sind die bundesgesetzlichen Regelungen, die die Kinder- und Jugendhilfe betreffen, im achten Sozialgesetzbuch aus dem Jahr 1990/91 (SGB VIII 1990/91) enthalten und durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ergänzt. Nach § 11 bis § 14 SGB VIII 1990/91 zählen die Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit sowie die erzieherischen Maßnahmen für Kinder und Jugendliche, zu den Kernleistungen der Jugendhilfe. Folglich versteht sich die Jugendhilfe im deutschen Kontext, nach § 1 SGB VIII 1990/91, als übergeordneter Erziehungs- und Bildungsbereich und gleichzeitig als Mittel zur Verwirklichung des Rechts der jungen Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung sowie auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Die **österreichische** Kinder- und Jugendhilfe wird durch das im Jahr 2013 in Kraft getretene Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz (B-KJHG 2013) rechtlich geregelt, verfolgt allerdings die gleichen Zielsetzungen wie die deutsche Jugendhilfe. Nach § 2 B-KJHG 2013 zählen unter anderem die Förderung einer angemessenen Entfaltung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Selbstständigkeit, aber auch der Schutz vor allen Formen von Gewalt und anderen Kindeswohlgefährdungen hinsichtlich Pflege und Erziehung, zu den zentralen Zielsetzungen der Jugendhilfe. Diese Mission ist ebenfalls auf die Gewährleistung des Rechtes der Kinder und Jugendlichen auf Förderung ihrer sozialen und persönlichen Entwicklung, im Sinne des § 1 B-KJHG 2013, zurückzuführen.

In **der Schweiz** wird der Begriff „Kinder- und Jugendarbeit“ hauptsächlich im öffentlichen Diskurs verwendet. Auf Bundesebene ist die gesetzliche Grundlage für die Kinder- und Jugendarbeit das Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG 2013), das ebenfalls im Jahr 2013 in Kraft getreten ist. Nach § 2 KJFG 2013 besteht der Zweck des Gesetzes vorerst in der Förderung der außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, was dazu beitragen soll, dass diese in ihrer Fähigkeit bestärkt werden, Verantwortung für sich selbst und für die Gesellschaft zu übernehmen sowie sich sozial, kulturell und politisch zu integrieren.

Die **Kinder- und Jugendarbeit** unterscheidet sich von anderen Erziehungs- und Bildungsbereichen durch folgende Arbeitsprinzipien (Landesjugendring NRW o.J.; Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW 2010:18f):

- Freiwilligkeit der Teilnahme

- Vielfalt der Inhalte, Methoden und Arbeitsformen
- Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstorganisation
- Lebenswelt- und Alltagsorientierung
- Anknüpfen an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen
- Ergebnis- und Prozessoffenheit
- überwiegend ehrenamtliche Tätigkeit
- Vielfalt von Organisationen und Trägern.

Somit gehören die Offenheit und Verfügbarkeit der Angebote für alle interessierten Kinder und Jugendlichen sowie der Freizeitbezug zu den Spezifika der Kinder- und Jugendarbeit. Darüber hinaus zielt die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit dabei auch auf informelles und non-formales Lernen während der schulfreien Zeiten ab (BMFJ 2015: 4).

Die Zielgruppe der **Jugendsozialarbeit** hingegen sind sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen. Indikatoren für soziale Benachteiligungen sind unter anderem ein familiäres Umfeld, das nicht die notwendigen Anregungen für ein gelingendes Aufwachsen bietet, Benachteiligung auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt aufgrund von unterschiedlichen Belastungsfaktoren sowie benachteiligte Lebensbedingungen wie Armut und Ausgrenzung, belastende Wohnverhältnisse oder belastender bzw. traumatisierender Migrationshintergrund. Auf eine individuelle Beeinträchtigung verweisen Faktoren, die die körperliche, psychische und geistige Gesundheit der Kinder und Jugendlichen einschränken sowie Indikatoren, wie zum Beispiel Lernstörungen und -behinderungen, psychische Störungen, Verhaltensauffälligkeiten und Schulverweigerung (Umbach 2016: 2).

Als Handlungsfelder der Jugendsozialarbeit können, basierend auf der gesetzlichen Grundlage in Deutschland SGB VIII 1990/91, folgende identifiziert werden (Umbach 2016: 1):

- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit
- Aufsuchende Formen der Jugendsozialarbeit (z.B. Streetwork)
- Migrationsbezogene Jugendsozialarbeit
- Schulbezogene Jugendsozialarbeit
- (Jugendwohnen)

Im Rahmen der vorliegenden Studie wird der Fokus auf die ersten vier Arbeitsfelder der Jugendsozialarbeit gelegt, mit der Anmerkung, dass nur jene Maßnahmen der schulbezogenen Jugendsozialarbeit berücksichtigt werden, die außerhalb der regulären Schulzeiten stattfinden. Das Jugendwohnen ist nicht in der Analyse inkludiert, weil der Bezug zur außerschulischen Jugendsozialarbeit unerheblich ist.

Des Weiteren ist es notwendig den Begriff der Kinder- und Jugendlichen zu operationalisieren. Derzeit liegen in der österreichischen Rechtsordnung keine eindeutigen **Altersdefinitionen** für Kinder und Jugendliche vor. Nach § 4 B-KJHG 2013 gelten alle Personen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr als „Kinder und Jugendliche“ und bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres als „junge Erwachsene“. Dem gegenüber werden, gemäß des Bundesgesetzes über die Vertretung der Anliegen der Jugend (*Bundes-Jugendvertretungsgesetz*) und des Bundesgesetzes über die Förderung der außerschulischen Jugend- und Jugendarbeit (*Bundes-Jugendförderungsgesetz*), alle jungen Menschen bis zur Vollendung ihres 30. Lebensjahres als „Jugendliche“ verstanden (BMFJ 2015: 5). In der deutschen gesetzlichen Grundlage (§ 7 SGB VIII 1990/91) werden diesbezüglich folgende Kategorien definiert: „Kinder“ sind alle jungen Menschen, die noch nicht 14 Jahre alt sind, bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres sind sie als „Jugendliche“ zu verstehen und wer 18, aber noch nicht 27 Jahre alt ist, gilt als „junge/r Volljährige/r“. Gemäß § 4 KJFG 2013 richtet sich die außerschulische Jugendarbeit an alle in der Schweiz wohnhaften Kinder und Jugendliche ab dem Kindergartenalter bis zum vollendeten 25. Lebensjahr sowie an Jugendliche bis zum vollendeten 30. Lebensjahr, die ehrenamtlich in leitender, beratender oder betreuender Funktion in einer privaten Trägerschaft tätig sind.

In Anlehnung an die gesetzlich festgelegten Altersdefinitionen, orientiert sich die vorliegende Studie an folgende Kriterien:

- Die Kerngruppe der LeistungsbezieherInnen setzt sich aus Kindern und Jugendlichen ab dem Schulalter (6. bzw. 7. Lebensjahr) und bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres, zusammen.
- Die absolute Obergrenze wird bei der Vollendung des 30. Lebensjahres gesetzt.

Diese Kriterien wurden in Absprache mit der Steuerungsgruppe aufgestellt und dienen als Grundlage für die Entscheidung, welche Studien zur Evaluierung der Wirksamkeit der Kinder- und Jugendarbeit in die vorliegende Analyse aufgenommen wurden.

2.2. BEGRIFFSABGRENZUNG: OFFENE UND VERBANDLICHE JUGENDARBEIT

In folgendem Abschnitt wird die Begriffsabgrenzung zwischen offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit, als Bestandteile der **außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit**, näher erläutert. Die Differenzierung der beiden Formen der Kinder- und Jugendarbeit nach deren Hauptmerkmalen wurde aus der Literatur und in Absprache mit ExpertInnen in der Steuerungsgruppe ausgearbeitet.

Die **offene Kinder- und Jugendarbeit** versteht sich als Handlungsfeld, das sich mit seinen Angeboten zwischen sozialer Arbeit, Bildungsarbeit, Kulturarbeit und Gesundheitsförderung bewegt und darüber hinaus ein bedeutsamer Sozialisationsort für junge Menschen ist. Die Maßnahmen, die von dieser Form der Jugendarbeit angeboten werden, weisen einen starken Standortbezug auf: offene Kinder- und Jugendarbeit wird meist in Form von Jugendzentren, Jugendtreffs und Jugendcafés organisiert, sie kann aber auch im öffentlichen Raum, wie beispielsweise in Parkanlagen, stattfinden. Sie wird überwiegend von unabhängigen Vereinen getragen und ist offen für alle interessierten Kinder und Jugendlichen, ungeachtet ihrem sozialen Status, Geschlecht bzw. ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Zudem wird die offene Kinder- und Jugendarbeit primär als hauptamtliche Tätigkeit durchgeführt und wird hauptsächlich von fachlich qualifiziertem Personal mit sozialpädagogischer Grundausbildung erbracht. Den Jugendlichen wird ein Freiraum geboten, in dem sie Erfahrungen und Erlebnisse sammeln können. Der Persönlichkeitsentwicklung sowie der Vermittlung von Soft Skills und der Begleitung beim Erwachsenwerden kommt große Bedeutung zu. Ebenso nehmen Freizeitaktivitäten einen besonderen Stellenwert ein (BMFJ 2015: 13f).

Das von bOJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship der WU und dem Bundesministerium für Jugend und Familie, abgewickelte Projekt „Partizipative Qualitätsentwicklung in der Offenen Jugendarbeit“ befasste sich mit der umfangreichen Beschreibung von Zielen, Leistungen und Wirkungen der Offenen Jugendarbeit sowie mit der Überprüfung der Jugendarbeit hinsichtlich ihrer Leistungen und Wirkungen (bOJA 2016: 4). Im Rahmen des Projektes wurden ein Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit in Österreich sowie ein Toolkit mit Instrumenten für die Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit, ausgearbeitet. Im Zuge dessen wurden auch folgende fünf übergeordnete Wirkungsdimensionen identifiziert, die Offene Jugendarbeit entfalten kann (bOJA 2016):

- Kompetenzerweiterung
- Identitätsentwicklung
- Alltagsbewältigung
- Interessensvertretung
- Partizipation

Diese Wirkungsdimensionen wurden bei der Erarbeitung des Hauptkategoriensystems, das in der vorliegenden Literaturanalyse zum Einsatz kam, berücksichtigt. In Kapitel 5.3 wird näher auf die Bedeutung der einzelnen Wirkungsdimensionen für die hier vorgenommene Wirkungskategorisierung eingegangen.

Die **verbandliche Kinder- und Jugendarbeit** wird von Jugendorganisationen mit unterschiedlichen weltanschaulichen Hintergründen (z.B. kultureller, konfessioneller, parteipolitischer, ökologischer Natur) geleistet. Hierbei liegt der Fokus auf gemeinsamen Grundsätzen bzw. bestimmten Merkmalen, die eine Zugehörigkeit erfordern. Somit besteht ein Commitment bzw. eine Bindung der Jugendlichen an die Organisationen. Die Angebote der verbandlichen Jugendarbeit sind im Ablauf klar strukturiert und am Zweck des jeweiligen Vereins orientiert. Im Gegensatz zur offenen Jugendarbeit wird die verbandliche Jugendarbeit überwiegend als ehrenamtliche Tätigkeit umgesetzt, die ebenfalls den Freiraum bietet, Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln. Das Personal wird hauptsächlich durch non-formale Bildungsangebote, die von den Organisationen intern angeboten werden, qualifiziert. Folglich finden im Rahmen von internen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen laufend zahlreiche Seminare, Kurse, Workshops und Lehrgänge statt, die von vielen freiwillig engagierten Personen und MultiplikatorInnen besucht werden. Diese Abläufe tragen wesentlich zur Qualitätssicherung in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit bei. Zudem kann es sich bei der verbandlichen Jugendarbeit um eine Interessensvertretung handeln, deren Angebote und Methoden so vielfältig sind, wie die Organisationen selbst. Somit treten die Organisationen als gesellschaftspolitische Akteurinnen auf und setzen sich, etwa mit eigenen Kampagnen und Veranstaltungen, öffentlich für die vielfältigen Anliegen von Kindern und Jugendlichen ein (BMFJ 2015: 11f).

Was die **Zielsetzung der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit** betrifft, kann keine eindeutige Abgrenzung vorgenommen werden. Grundsätzlich können für beide Formen der Jugendarbeit folgende Bereiche definiert werden (aufZAQ 2017: 2):

- Lernen ermöglichen, initiieren und fördern
- Identitätsentwicklung und Alltagsbewältigung unterstützen
- Partizipation ermöglichen, Interessen vertreten
- Bewusst und verantwortungsvoll handeln und interagieren
- Organisieren und (Projekte) managen

Diese Bereiche sollen für die JugendarbeiterInnen verdeutlichen, was zu berücksichtigen ist, um eine hohe Zielerreichung zu gewährleisten und allgemein kompetentes Handeln sicherzustellen. Jeder der fünf Bereiche wird im Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit in verschiedene Dimensionen unterteilt, die den Bereich jeweils inhaltlich spezifizieren. Somit kann eine Partizipation beispielsweise mittels einer partizipativen Gestaltung der Aktivitäten und Projekte, der Anwendung von geeigneten Methoden und Vorgehensweisen sowie mittels Interessenvertretung ermöglicht werden. Darüber hinaus unterscheidet der Kompetenzrahmen auch verschiedene Niveaus, an welchen sich der Grad der Anforderungen, der mit den jeweiligen Handlungen verbunden ist, ablesen lässt: Grundsätzlich gilt, dass die dargestellten Tätigkeiten mit steigender Niveaustufe anspruchsvoller werden (aufZAQ 2017: 2f). Diese Kategorisierung bietet ein gutes Tool, an welches sich PraktikerInnen zur Verfolgung ihrer Ziele orientieren können, um die Wirksamkeit der Kinder- und Jugendarbeit zu steigern.

3. Theoretischer Rahmen

Um die gesamtgesellschaftlichen Wirkungen der Jugendarbeit, die im Zuge der Recherche eruiert wurden, kategorisieren und darstellen zu können, kommt, wie bereits erwähnt, das **Konzept der Wirkungsbox** zur Anwendung.

Wirkungen entfalten sich als Folgen von Handlungen oder Leistungen in vielfältiger Hinsicht. Sie sind in der Regel nicht eindimensional. So hat z.B. die Heilung der Krankheit einer bestimmten Person nicht nur Folgen für die körperliche Gesundheit der betroffenen Person sondern auch ökonomische und soziale Folgen. Es werden mehr oder weniger Folgekosten im Gesundheitssystem anfallen und die sozialen Kontakte der geheilten Person werden zunehmen.

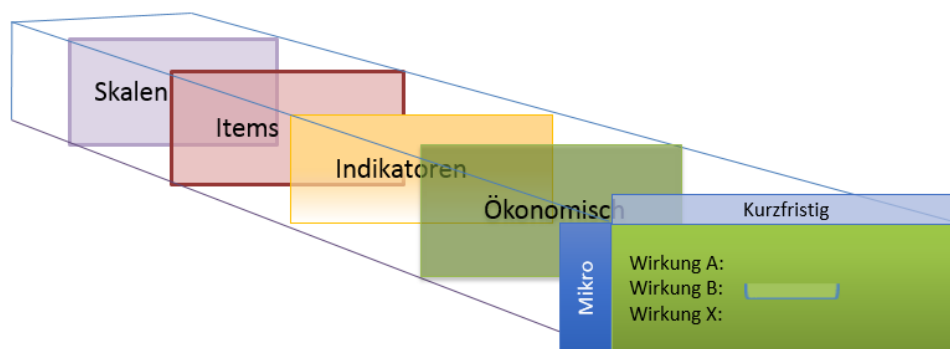
Wirkungen können somit in unterschiedlichen **inhaltlichen Dimensionen** zum Tragen kommen. Auf aggregierter Ebene können dies folgende sechs Dimensionen sein:

- Kulturell
- Politisch
- Sozial
- Ökonomisch
- Ökologisch
- Psychisch und physiologisch

Die identifizierten Wirkungen von NPOs oder anderen Organisationen, Unternehmen oder Individuen können also in einer oder mehreren dieser Dimensionen verortet werden. Inhaltlich können Wirkungen an den Funktionen einer NPO orientiert in einer ökonomischen, sozialen, politischen oder kulturellen Dimension entstehen (Kehl et al. 2012). Beispielsweise könnte im Rahmen einer Wirkungsanalyse eines arbeitsmarktpolitischen Projekts nur die ökonomische Dimension von Interesse sein. Damit würden Wirkungen wie das Einkommen aus der vermittelten Tätigkeit, die Einsparungen durch das Arbeitsmarktservice, die Steuern und Abgaben, welche dem Staat zugutekommen, etc. betrachtet werden. Neue Kontakte am Arbeitsplatz wären hingegen der sozialen Dimension zuzurechnen. Zusätzlich enthält die Box die bedeutende ökologische Dimension sowie die Dimension „psychisch und physiologisch“. Diese letzte Kategorie umfasst Wirkungen, die auf psychischer und physiologischer Ebene entstehen können und nur beim Individuum selbst entfaltet werden, d.h. höchst persönliche Wirkungen sind. Beispiele dafür sind ein verbesserter Gesundheitszustand oder ein höheres Selbstvertrauen, welche durch eine Intervention erreicht werden. Diese Wirkungen können nur auf der Mikroebene und nicht auf der Meso- oder Makroebene auftreten. In weiterer Folge können die psychischen und physiologischen Wirkungen wiederum Wirkungen in allen anderen Dimensionen und Ebenen verursachen. Beispielsweise kann sich eine Person mit einem höheren Selbstvertrauen mittelfristig stärker am gesellschaftlichen Leben beteiligen, eine soziale Wirkung. Es werden bei einem besseren Gesundheitszustand aber auch mittelfristig weniger Kosten im Gesundheitswesen anfallen, eine ökonomische Wirkung. Der Unterschied zwischen der psychischen und physiologischen Dimension und der sozialen Dimension liegt darin, dass letztere immer die Interaktion zwischen zwei oder mehreren Personen betrifft, während erstere ausschließlich das Individuum selbst betrifft. Alle übrigen Dimensionen, d.h. die ökonomische, politische, ökologische und kulturelle, können sowohl das Individuum selbst, also auch Organisationen/ Gruppen sowie die Gesellschaft betreffen.

Wirkungen können aber auch **strukturell differenziert** werden: Die Mikroebene umfasst Wirkungen auf Basis von Individuen, d.h. die begünstigten Personen einer Intervention haben nach deren Umsetzung einen verbesserten Gesundheitszustand, einen Arbeitsplatz, ein größeres Know-How oder

Abbildung 3-2: Wirkungsmessung

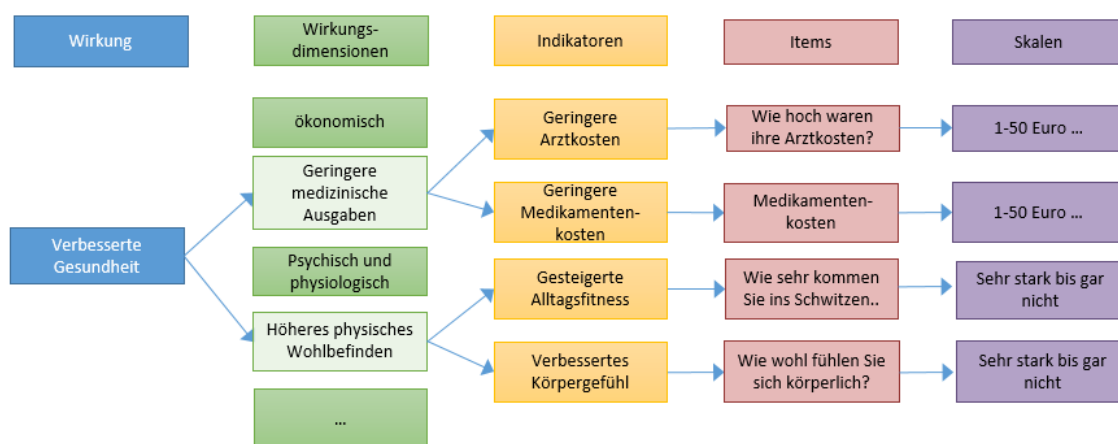


Quelle: Schober/ Rauscher 2017: 15

In Hinblick auf die Wirkung verbesserter Gesundheitszustand und die oben skizzierte ökonomische Wirkungsdimension können beispielsweise die Wirkung „reduzierte medizinische Ausgaben“ angeführt werden (Abbildung 3-3). Auf der Ebene der Indikatoren hieße dies beispielsweise reduzierte Arztkosten und reduzierte Medikamentenkosten. Konkret gemessen wird dies direkt in Euro mittels der Items „Wie hoch waren Ihre Medikamentenkosten im Monat XY“. Etliche ökonomische Wirkungen können direkt in Euro gemessen werden.

Die Wirkung verbesserte Gesundheit wird in weiteren Wirkungsdimensionen verortet werden können, so auch auf der physischen und physiologischen Ebene. Hier wäre beispielsweise ein höheres physisches Wohlbefinden relevant. Als Indikatoren können eine gesteigerte Alltagsfitness und ein verbessertes Körpergefühl herangezogen werden. Passende Items für einen Fragebogen könnten „Wie sehr kommen sie ins Schwitzen, wenn sie drei Stockwerke gehen?“ oder „Wie wohl fühlen Sie sich körperlich?“ sein. Beides könnte beispielsweise auf einer fünf-stufigen Likert-Skala mit Ausprägungen von „sehr stark“ bis „gar nicht“ gemessen werden.

Abbildung 3-3: Beispiel Wirkungsmessung anhand verbesserter Gesundheit



Quelle: Schober/ Rauscher 2017: 15f

Es ist leicht vorstellbar, dass es grundsätzlich sehr viele Wirkungen geben wird, die sowohl zeitlich als auch inhaltlich und strukturell auf unterschiedlichen Ebenen verortet sind. Je nachdem, wofür die Wirkungsbox eingesetzt wird, kann die Komplexität rasch steigen. Werden die Wirkungen eines einzelnen Projekts verortet und gemessen oder stehen die Wirkungen einzelner Themenbereiche oder gar eines gesamten Sektors im Fokus?

Thematisch konzentriert sich die vorliegende Studie auf den Bereich offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit. Ziel der Studie ist, die Wirkungen sowie deren Methoden zu Messung diverser Programme, Projekte sowie im Feld der Jugendarbeit tätiger Organisationen zu identifizieren, analysieren und zu verorten.

4. Vorgehen

Wie bereits erwähnt, standen die Wirkungen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit im Fokus der Recherche. Von Interesse sind dabei im Besonderen die Verortung der Wirkungen entlang der entsprechenden inhaltlichen, strukturellen und zeitlichen Dimensionen sowie die Zusammenfassung der Indikatoren, Items und Skalen zur Messung von Wirkungen. Diese Wirkungen wurden, wie im folgenden Abschnitt genauer ausgeführt, aus der recherchierten Literatur eruiert.

4.1. BESCHREIBUNG DER SUCHSTRATEGIE

Um für die vorliegende Analyse die entsprechenden Evidenzen aus der Literatur gewinnen zu können, wurde eine **umfassende Recherche in zwei Stufen** durchgeführt: Zum einen wurde in der **wissenschaftlichen Literatur** (z.B. einschlägige Journals, Monographien, Sammelbände etc.) nach gemessenen bzw. analysierten Wirkungen von Interventionen bzw. Projekten gesucht. Zum anderen wurde auch in **fundierter, sogenannter „grauer“ Literatur** nach Evidenzen recherchiert. Als graue Literatur werden Veröffentlichungen bezeichnet, die nicht auf den offiziellen Buchmarkt gelangen. Diese kann dennoch wichtige, qualitativ hochwertige bzw. inhaltlich relevante Beiträge enthalten. Aus diesem Grund wurde, um einen guten Überblick über den vorhandenen Wissensstand zu den Wirkungen der Kinder- und Jugendarbeit zu erhalten, sowohl in wissenschaftlicher als auch in grauer Literatur gesucht. In dieser Phase des Projektes wurden, zur Unterstützung des Studienteams, Studierende im Rahmen der Lehrveranstaltung „Zukünftiges Wirtschaften II: Nachhaltigkeit und Social Impact von Organisationen“ an der Wirtschaftsuniversität Wien, in die Studie eingebunden.

Hinsichtlich des geografischen Raums wurde vorwiegend nach Literatur in den DACH-Ländern recherchiert, da die Sozialsysteme und Abläufe sowie die Ausgestaltung der Jugendarbeit in diesen Ländern gut vergleichbar sind. Weiters wurde jedoch auch im restlichen europäischen Raum sowie in weiteren Ländern mit ähnlichen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise in den USA, Kanada oder Australien, nach spezifischer Literatur gesucht. Neben der geographischen Einschränkung musste auch eine Einschränkung der Literaturrecherche hinsichtlich der zeitlichen Dimension vorgenommen werden: Für die vorliegende Studie wurden die Jahre 1999 bis 2017 als Analysezeitraum herangezogen.

Im Rahmen der Recherche nach wissenschaftlich abgesicherter Literatur wurde auf verschiedene Datenbanken und Literatursuchmaschinen der Wirtschaftsuniversität Wien und der Universität Wien zurückgegriffen. In weiterer Folge wurde in thematisch relevanten deutsch- sowie englischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriften gesucht. Zusätzlich wurde auch über Google Scholar recherchiert sowie nach Literaturbeiträgen gesucht, welche direkt auf den Homepages verschiedener Forschungseinrichtungen und Organisationen veröffentlicht wurden.

In einem zweiten Schritt der Literaturrecherche wurde **aktiv nachgefasst**, um zusätzliche Wirkungsanalysen in Bereich der offenen und verbandlichen Jugendarbeit zu identifizieren. In diesem Zusammenhang wurde telefonisch oder per E-Mail mit VertreterInnen verschiedener, relevanter Organisationen Kontakt aufgenommen. Die betroffenen Einrichtungen wurden ersucht, mit empirischen Evidenzen bezüglich der Wirksamkeit ihrer Interventionen zur Weiterentwicklung der Wirkungsbox beizutragen, indem sie potentiell relevante Unterlagen zur Verfügung stellten. In dieser Phase der Recherche wurden vorwiegend Organisationen aus der Schweiz kontaktiert, da die Literatursuche bis dahin vergleichsweise wenige Wirkungsstudien der Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz gefunden werden konnten.

Die vollständige Aufstellung der für die Recherche verwendeten Datenbanken, gesichteten Journals und Webseiten sowie direkt kontaktierten Organisationen, wurde in der Tabelle 8-1 im Anhang angeführt.

Folgende **Stichworte bzw. eine Kombination dieser** wurden bei der Recherche zunächst verwendet:

Suchbegriffe zur Spezifizierung des Settings bzw. der eingesetzten Maßnahmen:

- (Außerschulische, offene, verbandliche) Kinder- und Jugendarbeit
- (Open) children and youth work (in organisations)
- Jugendorganisation/ Jugendzentrum/ Jugendtreffs/ Jugendgruppen
- (Mobile, aufsuchende) Jugendbetreuung/ Jugendarbeit/ Straßensozialarbeit
- Mobile youth work/ streetwork
- Gemeinwesen/ Stadtteilarbeit
- Community work and youth
- Jugendhilfe
- Jugendsozialarbeit/ soziale Arbeit/ Sozialarbeit
- Social youth work
- Sozialpädagogik/ sozialpädagogische Arbeit/ Freizeitpädagogik

Suchbegriffe zur Spezifizierung des Forschungsschwerpunktes bzw. der verwendeten Forschungsmethoden:

- Outcome/ impact/ result/ effects
- Impact measurement/ impact analysis/ impact evaluation/ cost-benefit-analysis/ SROI-analysis
- (Aus)Wirkungen/ Effekte/ Ergebnisse/ Folgen/ Einflüsse
- Wirkungsmessung/ Wirkungsanalyse/ Wirkungsevaluation/ Kosten-Nutzen-Analyse/ SROI-Analyse

Der Output der englischen Stichwortsuche war erwartungsgemäß etwas größer, es wurde jedoch auch mit den deutschen Entsprechungen gesucht. Auf Basis des in Kapitel 3 dargestellten theoretischen Konzepts wurde ein Excel-Template für die Wirkungsbox-Befüllung erstellt (siehe Abbildung 4-1, Abbildung 4-2 und Abbildung 4-3), in welchem alle relevanten Wirkungsnachweise gesammelt wurden. Da es sich um ein sehr großes Excel-File mit 32 befüllten Spalten und 1.380 befüllten Zeilen handelt, dienen die nachfolgenden Abbildungen nur zu Illustrationszwecken. Das Excel-Dokument, das ähnlich einer Datenbank verwendet werden kann, ist das eigentliche „Hauptprodukt“ der Studie.

Abbildung 4-1: Aufbau der Datenbank (1/2)

Nr.	Hauptwirkung	Detailwirkungen	Hauptergebnis pro Detailwirkung	Detailwirkung: positiv/negativ	inhaltliche Dimension der Wirkung	zeitliche Dimension der Wirkung (vermutet)	zeitliche Dimension der Wirkung (abgesichert)	strukturelle Dimension	Erhebungsinstrument
491	Erwerb von fach- und bereichsspezifischen Kompetenzen	Erlernen eines verbesserten Umgangs eines Teils der Jugendlichen mit sozialen Medien	Ein Teil der Jugendlichen konnte sehr wohl für auf Politik und soziale Medien bezogene Angebote erreicht werden und darauf eine Verhaltensänderung bei sich ableiten. Konkret bewerteten knapp 29% der befragten Jugendlichen die Medien-Aussage und gut 25% die Politik-Aussage mit zwischen 6 und 10 Punkten. Dies deutet Wirkpotenzial mobiler Jugendarbeit auch in Bezug auf den bewussten Umgang mit (sozialen) Medien und politisches Interesse an, auch wenn nur der geringere Teil der Befragten tatsächlich derartige	positiv	sozial	langfristig > 5 Jahre	kurzfristig < 1 Jahr	Mikro	standardisierte Fragebogenerhebung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zum Erhebungszeitpunkt Angebote mobiler Jugendarbeit in Anspruch nahmen. Die gültige Gesamtstichprobe von 130 Befragungen entspricht in ihrer Zusammensetzung in den meisten Aspekten etwa der Grundgesamtheit an jugendlichen NutzerInnen der vier Einrichtungen. Die Datensätze umfassen 75 Erhebungen in Wien und 55 in Niederösterreich.
492	politische Kompetenz und Partizipation	Erhöhtes Interesse eines Teils der Jugendlichen an Politik	Ein Teil der Jugendlichen konnte sehr wohl für auf Politik und soziale Medien bezogene Angebote erreicht werden und darauf eine Verhaltensänderung bei sich ableiten. Konkret bewerteten knapp 29% der befragten Jugendlichen die Medien-Aussage und gut 25% die Politik-Aussage mit zwischen 6 und 10 Punkten. Dies deutet Wirkpotenzial mobiler Jugendarbeit auch in Bezug auf den bewussten Umgang mit (sozialen) Medien und politisches Interesse an, auch wenn nur der geringere Teil der Befragten tatsächlich derartige	positiv	politisch	langfristig > 5 Jahre	kurzfristig < 1 Jahr	Mikro	standardisierte Fragebogenerhebung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zum Erhebungszeitpunkt Angebote mobiler Jugendarbeit in Anspruch nahmen. Die gültige Gesamtstichprobe von 130 Befragungen entspricht in ihrer Zusammensetzung in den meisten Aspekten etwa der Grundgesamtheit an jugendlichen NutzerInnen der vier Einrichtungen. Die Datensätze umfassen 75 Erhebungen in Wien und 55 in Niederösterreich.
493	diversitätsorientiertes Lernen	Höhere Akzeptanz von gender equality	Die Mehrheit der Befragten gibt an, durch das Vorbild der mobilen Jugendarbeit bei sich selbst eine höhere Akzeptanz der Gleichwertigkeit von Mädchen und Burschen zu beobachten. Der Median liegt bei 9 von 10 möglichen Punkten, die mittleren 50% der Werte streuen allerdings mit 6,75 Punkte sehr weit.	positiv	kulturell	langfristig > 5 Jahre	kurzfristig < 1 Jahr	Mikro	standardisierte Fragebogenerhebung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zum Erhebungszeitpunkt Angebote mobiler Jugendarbeit in Anspruch nahmen. Die gültige Gesamtstichprobe von 130 Befragungen entspricht in ihrer Zusammensetzung in den meisten Aspekten etwa der Grundgesamtheit an jugendlichen NutzerInnen der vier Einrichtungen. Die Datensätze umfassen 75 Erhebungen in Wien und 55 in Niederösterreich.
494	diversitätsorientiertes Lernen	höhere Akzeptanz unterschiedlicher sexueller Orientierungen	Hier wird die Vorbildwirkung der mobilen JugendarbeiterInnen auf die eigene Einstellung mit einem Median von 6 immer noch oberhalb der Skalenmitte, dennoch aber deutlich niedriger. Die weiblichen NutzerInnen schätzen den Einfluss der mobilen Jugendarbeit auf ihre Akzeptanz anderer sexueller Orientierungen mit einem Median von 9,5 Punkten deutlich höher als Burschen (Median=5).	positiv	kulturell	langfristig > 5 Jahre	kurzfristig < 1 Jahr	Mikro	standardisierte Fragebogenerhebung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zum Erhebungszeitpunkt Angebote mobiler Jugendarbeit in Anspruch nahmen. Die gültige Gesamtstichprobe von 130 Befragungen entspricht in ihrer Zusammensetzung in den meisten Aspekten etwa der Grundgesamtheit an jugendlichen NutzerInnen der vier Einrichtungen. Die Datensätze umfassen 75 Erhebungen in Wien und 55 in Niederösterreich.
495	diversitätsorientiertes Lernen	Höhere Akzeptanz nationaler bzw. ethnischer Differenzen	Eine deutliche Mehrheit der befragten Jugendlichen sieht bei sich selbst eine gestiegene Akzeptanz gegenüber Menschen aus verschiedenen Ländern. Der Median liegt bei 10 (bei Burschen bei 9,5), die Streuung der Antworten ist allerdings auch hier beachtlich, und zwar am stärksten bei den weiblichen Jugendlichen mit einem Wert von 9,5	positiv	kulturell	langfristig > 5 Jahre	kurzfristig < 1 Jahr	Mikro	standardisierte Fragebogenerhebung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zum Erhebungszeitpunkt Angebote mobiler Jugendarbeit in Anspruch nahmen. Die gültige Gesamtstichprobe von 130 Befragungen entspricht in ihrer Zusammensetzung in den meisten Aspekten etwa der Grundgesamtheit an jugendlichen NutzerInnen der vier Einrichtungen. Die Datensätze umfassen 75 Erhebungen in Wien und 55 in Niederösterreich.
496	Erwerb von fach- und bereichsspezifischen Kompetenzen	Entdeckung neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten bei den Jugendlichen	Kanpp die Hälfte aller befragten NutzerInnen mobiler Jugendarbeit (49% bei n=129) gab an, durch die Einrichtung bzw. deren Angebote gemerkt zu haben, etwas gut zu können. Auf die Nachfrage, was das konkret gewesen sein, wurde eine Reihe unterschiedlicher körperlicher, handwerklicher oder sozialer Fähigkeiten und Fertigkeiten genannt, die durch den Kontakt mit der	positiv	sozial	langfristig > 5 Jahre	kurzfristig < 1 Jahr	Mikro	standardisierte Fragebogenerhebung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zum Erhebungszeitpunkt Angebote mobiler Jugendarbeit in Anspruch nahmen. Die gültige Gesamtstichprobe von 130 Befragungen entspricht in ihrer Zusammensetzung in den meisten Aspekten etwa der Grundgesamtheit an jugendlichen NutzerInnen der vier Einrichtungen. Die Datensätze umfassen 75

Abbildung 4-2: Aufbau der Datenbank (2/2)

Indikator	Item(s)	Skala	Bewertung: Monetär	tatsächliche Geldeinheiten	Bewertung: Nicht-Monetär	tatsächliche Bewertungseinheiten	Stakeholder	Hauptzielgruppe der Maßnahme/Intervention
Umgang mit (sozialen) Medien	Bei [Einrichtungsnamen] habe ich einen bewussteren Umgang mit Medien (z.B. Facebook, WhatsApp) gelernt	Punkteskala von 0 bis 10 (0= stimmt gar nicht, 10= stimmt völlig)					teilnehmende Kinder und Jugendliche PraktikerInnen/ JugendarbeiterInnen Gemeinschaft/Gesellschaft	sozial benachteiligte Jugendliche
politisches Interesse	Durch [Einrichtungsnamen] hat sich mein Interesse an Politik erhöht	Punkteskala von 0 bis 10 (0= stimmt gar nicht, 10= stimmt völlig)					teilnehmende Kinder und Jugendliche PraktikerInnen/ JugendarbeiterInnen Gemeinschaft/Gesellschaft	sozial benachteiligte Jugendliche
nichtdiskriminierende Einstellungen und Abbau von Heterophobie	Bei [Einrichtungsnamen] sind Mädchen und Burschen gleich viel wert; dadurch kann ich selbst besser akzeptieren, dass Mädchen und Burschen gleich viel wert sind	Punkteskala von 0 bis 10 (0= stimmt gar nicht, 10= stimmt völlig)					teilnehmende Kinder und Jugendliche PraktikerInnen/ JugendarbeiterInnen Gemeinschaft/Gesellschaft	sozial benachteiligte Jugendliche
nichtdiskriminierende Einstellungen und Abbau von Heterophobie	Die MitarbeiterInnen von [Einrichtungsnamen] akzeptieren, dass Menschen unterschiedliche sexuelle Orientierungen haben; dadurch kann ich selbst besser akzeptieren, dass manche Menschen eine andere sexuelle Orientierung haben	Punkteskala von 0 bis 10 (0= stimmt gar nicht, 10= stimmt völlig)					teilnehmende Kinder und Jugendliche PraktikerInnen/ JugendarbeiterInnen Gemeinschaft/Gesellschaft	sozial benachteiligte Jugendliche
nichtdiskriminierende Einstellungen und Abbau von Heterophobie	Bei [Einrichtungsnamen] sind Menschen aus verschiedenen Ländern gleich viel wert; dadurch kann ich selbst besser akzeptieren, dass Menschen aus verschiedenen Ländern gleich viel wert sind	Punkteskala von 0 bis 10 (0= stimmt gar nicht, 10= stimmt völlig)					teilnehmende Kinder und Jugendliche PraktikerInnen/ JugendarbeiterInnen Gemeinschaft/Gesellschaft	sozial benachteiligte Jugendliche
Durch mobile Jugendarbeit entdeckte Fähigkeiten und Fertigkeiten, offenes Antwortformat	Tanz, Musik und Gesang; Sportliche Tätigkeiten, körperlich-koordinatives Geschick (Diabolo, Go-Kart etc.); gut mit Menschen umgehen/reden können, Empathie (soziale Kompetenzen); Unterhaltungskompetenzen/öffentlich Auftreten und moderieren; Film und Video; Kochen; Leadership-Kompetenzen; Mehr Selbstbewusstsein/-vertrauen						teilnehmende Kinder und Jugendliche PraktikerInnen/ JugendarbeiterInnen Gemeinschaft/Gesellschaft	sozial benachteiligte Jugendliche

Abbildung 4-3: Aufbau der Datenbank (3/3)

Setting der Maßnahme/ Intervention	Maßnahme (Projekt, Organisation u.ä.)	Dauer der Maßnahme/ Intervention	Thematik der der Maßnahme/ Intervention	Größe der Gruppe	Altersgruppe	Land/Länder der Erhebungsjahr/e	Einschätzung der Methode	Anmerkungen/ zusätzliche Informationen	Publikationsland	Art der Quelle	Autor_ Jahr	Quelle (wie in Literaturverzeichnis)
mobile Jugendarbeit und Streetwork	vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich		mobile Jugendarbeit; aufsuchendes, lebensweltorientiertes soziales Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfsangebot vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich	130 Befragte: 75 in Wien (40 bei BoS 10, 35 bei BoS 16/17), 55 in Niederösterreich (23 bei GOOSTAV, 32 bei MOJA)	55% zwischen 14 und 17 Jahren	Österreich	erfüllt die methodischen Anforderungen gut		Deutschland	Sammelbandbeitrag	Mayrhofer 2017	Mayrhofer, Hemma (2017): Ergebnisse der standardisierten Befragung: breites Spektrum statistisch fundierter Wirkerkenntnisse. In: Mayrhofer, Hemma (Hrsg.): Wirkungsevaluation mobiler Jugendarbeit. Methodische Zugänge und empirische Ergebnisse. Verlag Barbara Budrich, Opladen Berlin Toronto. S. 61-116
mobile Jugendarbeit und Streetwork	vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich		mobile Jugendarbeit; aufsuchendes, lebensweltorientiertes soziales Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfsangebot vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich	130 Befragte: 75 in Wien (40 bei BoS 10, 35 bei BoS 16/17), 55 in Niederösterreich (23 bei GOOSTAV, 32 bei MOJA)	55% zwischen 14 und 17 Jahren	Österreich	erfüllt die methodischen Anforderungen gut		Deutschland	Sammelbandbeitrag	Mayrhofer 2017	Mayrhofer, Hemma (2017): Ergebnisse der standardisierten Befragung: breites Spektrum statistisch fundierter Wirkerkenntnisse. In: Mayrhofer, Hemma (Hrsg.): Wirkungsevaluation mobiler Jugendarbeit. Methodische Zugänge und empirische Ergebnisse. Verlag Barbara Budrich, Opladen Berlin Toronto. S. 61-116
mobile Jugendarbeit und Streetwork	vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich		mobile Jugendarbeit; aufsuchendes, lebensweltorientiertes soziales Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfsangebot vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich	130 Befragte: 75 in Wien (40 bei BoS 10, 35 bei BoS 16/17), 55 in Niederösterreich (23 bei GOOSTAV, 32 bei MOJA)	55% zwischen 14 und 17 Jahren	Österreich	erfüllt die methodischen Anforderungen gut		Deutschland	Sammelbandbeitrag	Mayrhofer 2017	Mayrhofer, Hemma (2017): Ergebnisse der standardisierten Befragung: breites Spektrum statistisch fundierter Wirkerkenntnisse. In: Mayrhofer, Hemma (Hrsg.): Wirkungsevaluation mobiler Jugendarbeit. Methodische Zugänge und empirische Ergebnisse. Verlag Barbara Budrich, Opladen Berlin Toronto. S. 61-116
mobile Jugendarbeit und Streetwork	vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich		mobile Jugendarbeit; aufsuchendes, lebensweltorientiertes soziales Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfsangebot vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich	130 Befragte: 75 in Wien (40 bei BoS 10, 35 bei BoS 16/17), 55 in Niederösterreich (23 bei GOOSTAV, 32 bei MOJA)	55% zwischen 14 und 17 Jahren	Österreich	erfüllt die methodischen Anforderungen gut		Deutschland	Sammelbandbeitrag	Mayrhofer 2017	Mayrhofer, Hemma (2017): Ergebnisse der standardisierten Befragung: breites Spektrum statistisch fundierter Wirkerkenntnisse. In: Mayrhofer, Hemma (Hrsg.): Wirkungsevaluation mobiler Jugendarbeit. Methodische Zugänge und empirische Ergebnisse. Verlag Barbara Budrich, Opladen Berlin Toronto. S. 61-116
mobile Jugendarbeit und Streetwork	vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich		mobile Jugendarbeit; aufsuchendes, lebensweltorientiertes soziales Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfsangebot vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich	130 Befragte: 75 in Wien (40 bei BoS 10, 35 bei BoS 16/17), 55 in Niederösterreich (23 bei GOOSTAV, 32 bei MOJA)	55% zwischen 14 und 17 Jahren	Österreich	erfüllt die methodischen Anforderungen gut		Deutschland	Sammelbandbeitrag	Mayrhofer 2017	Mayrhofer, Hemma (2017): Ergebnisse der standardisierten Befragung: breites Spektrum statistisch fundierter Wirkerkenntnisse. In: Mayrhofer, Hemma (Hrsg.): Wirkungsevaluation mobiler Jugendarbeit. Methodische Zugänge und empirische Ergebnisse. Verlag Barbara Budrich, Opladen Berlin Toronto. S. 61-116
mobile Jugendarbeit und Streetwork	vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich		mobile Jugendarbeit; aufsuchendes, lebensweltorientiertes soziales Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfsangebot vier Einrichtungen mobiler Jugendarbeit: Back on Stage 10 und Back on Stage 16/17 in Wien sowie GOOSTAV und MOJA in Niederösterreich	130 Befragte: 75 in Wien (40 bei BoS 10, 35 bei BoS 16/17), 55 in Niederösterreich (23 bei GOOSTAV, 32 bei MOJA)	55% zwischen 14 und 17 Jahren	Österreich	erfüllt die methodischen Anforderungen gut		Deutschland	Sammelbandbeitrag	Mayrhofer 2017	Mayrhofer, Hemma (2017): Ergebnisse der standardisierten Befragung: breites Spektrum statistisch fundierter Wirkerkenntnisse. In: Mayrhofer, Hemma (Hrsg.): Wirkungsevaluation mobiler Jugendarbeit. Methodische Zugänge und empirische Ergebnisse. Verlag Barbara Budrich, Opladen Berlin Toronto. S. 61-116

4.2. BESCHREIBUNG DES AUSWAHLVERFAHRENS

Zur **Prüfung der Relevanz** der recherchierten Literaturbeiträge, wurden einige grundlegende Kriterien definiert:

- Der Bezug zu offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit muss gegeben sein, d.h. die Interventionen müssen in einem entsprechenden Setting stattfinden und auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, analog zu der im Kapitel 2.1 festgelegten Altersdefinition, ausgerichtet sein.
- Die Literaturbeiträge müssen über empirisch nachgewiesene Wirkungen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit berichten.
- Die Literaturbeiträge müssen ein gewisses Maß an wissenschaftlichen Qualitätsstandards (für qualitative und quantitative Forschung) erfüllen, d.h. zum Beispiel: Die Durchführung der Studien muss nachvollziehbar sein, die verwendeten methodischen Verfahren müssen gültig sein, die Ergebnisse müssen objektiv belegbar und reliabel sein. Aus diesem Grund werden Studien, die auf reinen Selbsteinschätzungsverfahren basieren, aus der Analyse exkludiert.
- Die Literaturbeiträge müssen im festgelegten Analysezeitraum (1999 bis 2017) liegen.

Die Eignung der recherchierten Literatur wurde in zwei Schritten bestimmt: Zuerst wurde bereits bei der Literatursuche auf die festgelegten Kriterien geachtet und all jene Literaturbeiträge, die sich nach einer ersten Sichtung als potentiell relevant erwiesen haben, wurden gespeichert. In einem nächsten Schritt wurde eine ausführlichere Prüfung der Literaturbeiträge hinsichtlich der Relevanzkriterien auf Basis des Gesamttextes vorgenommen. Jene Literaturbeiträge, die die Voraussetzungen völlig erfüllt haben, wurden in die Wirkungsbox aufgenommen.

Anschließend wurden die aufgenommenen Literaturbeiträge, die bereits die Inklusionskriterien erfüllt haben, hinsichtlich der **Qualität der verwendeten Methoden** eingestuft. Dieser Schritt wurde aufgrund der breiten Palette an verwendeten Erhebungsdesigns und Methoden, seitens der Steuerungsgruppe als notwendig erachtet. Da Studien mit einer geringen oder gar schlechten Qualität hinsichtlich der Methoden ohnehin ausgeschlossen wurden und ein möglichst einfacher Zugang angestrebt wurde, kamen folgende drei Kategorien zu Anwendung:

- Der Literaturbeitrag erfüllt die methodischen Anforderungen sehr gut.
- Der Literaturbeitrag erfüllt die methodischen Anforderungen gut.
- Der Literaturbeitrag erfüllt die methodischen Anforderungen ausreichend.

Bezüglich der verwendeten Methoden wurde die Qualität der Studien nach dem Ausmaß in welchem diese die Gütekriterien der empirischen Forschung erfüllen, bewertet. Um die Qualität eines empirischen Forschungsprozesses nachvollziehen und gewährleisten zu können, wurden je nach Zielsetzung, Forschungsansatz und verwendeten Methoden verschiedene Kriterien herangezogen. In quantitativen Forschungen bilden Objektivität, Reliabilität und Validität die Hauptgütekriterien. Diese Gütekriterien sind aufeinander aufbauend: ohne Objektivität keine Reliabilität und ohne Reliabilität keine Validität (vgl. Chevron et al. 2012).

Im Gegensatz zu quantitativen Forschungen sind Gütekriterien in der qualitativen Forschung weniger eindeutig definiert. Aufgrund des sehr offen gestalteten Forschungsprozesses ist eine (selbst)reflexive Haltung zum Forschungsprozess notwendig. Um ebenso eine intersubjektive Nachvollziehbarkeit gewährleisten zu können, wird eine umfassende Transparenz, Offenlegung und Begründung der einzelnen Untersuchungsschritte gefordert (vgl. Chevron et al. 2012).

Darüber hinaus wurde die Qualität der inkludierten Literaturbeiträge auch bezüglich des verwendeten Erhebungsdesigns eingeschätzt. Zum Beispiel wurden randomisierte, kontrollierte Studien oder Längsschnittuntersuchungen tendenziell als besser eingestuft als Erhebungen ohne Kontrollgruppen oder Querschnittsstudien.

Dennoch handelt es sich um eine subjektive Einstufung der Methoden durch die StudienautorInnen, die vor allem zur Orientierung der Wirkungsbox-AnwenderInnen hinsichtlich der jeweiligen Methoden-Qualität dienen soll. In den Studien sind häufig nicht alle wesentlichen Informationen angegeben, um eine eindeutige Einstufung vornehmen zu können. Darüber hinaus war die Qualitätsbeurteilung der Studien auch nicht der primäre Fokus der Studie. Somit ist darauf hinzuweisen, dass weder die Kategorisierung der Studien, noch die für die Einstufung herangezogenen Bewertungskriterien, einen Anspruch auf Allgemeingültigkeit haben. Um möglichst abgesicherte Ergebnisse in die Wirkungsbox aufzunehmen, wurde seitens der Steuerungsgruppe festgelegt, dass ein besonderes Augenmerk auf quantitativ erfasste Ergebnisse gelegt werden soll. Darüber hinaus wurden Befunde, die exklusiv auf Selbsteinschätzungsverfahren basieren, aufgrund der begrenzten Aussagekraft, in der vorliegenden Analyse nicht berücksichtigt. Da nur bei einem quantitativen Vorgehen die Quantifizierung der Forschungsergebnisse, im Sinne einer sozialwissenschaftlichen Messung, möglich ist und dem gegenüber qualitative Ansätze eher subjektive und individuelle Ergebnisse hervorbringen, wurde die Qualität der quantitativen Studien tendenziell als besser eingeschätzt. Dies ist allerdings ausschließlich auf den im Rahmen der vorliegenden Studie gesetzten Fokus zurückzuführen und soll keinesfalls als Abwertung von qualitativen Forschungsergebnissen verstanden werden.

Jene Literaturbeiträge, welche für die Analyse als ungeeignet befunden wurden, wurden im weiteren Verlauf der Evaluation nicht berücksichtigt. Im Zuge des Selektionsprozesses haben sich **folgende Gründe für die Exklusion** einzelner Studien herauskristallisiert:

- Es bestand kein Bezug zur offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit, d.h. in den Studien handelte es sich beispielsweise um Angebote, die im schulischen Kontext verortet waren, oder um reine sozialarbeiterische, institutionell verankerte Angebote für Kinder und Jugendliche.
- Eine einfache Bestandsaufnahme der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit wurde vorgenommen, d.h. der thematische Bezug zur Kinder- und Jugendarbeit war erfüllt, allerdings wurden die Interventionen nur deskriptiv oder auf deren Output hin dargestellt, während nicht näher auf deren Wirkungen eingegangen wurde.
- Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit und deren Auswirkungen wurden nicht empirisch, sondern nur theoretisch untersucht.
- Die Studien griffen auf Sekundärmaterial zurück, sodass für die Analyse die angeführten Primärquellen recherchiert und verwendet wurden.
- Die methodischen Anforderungen wurden nicht erfüllt. Dies bedeutet entweder, dass ausschließlich Selbsteinschätzungsverfahren in der Evaluation verwendet wurden oder, dass die verwendeten Methoden nicht ausreichend beschrieben wurden, um hinsichtlich der wissenschaftlichen Gütekriterien kontrolliert werden zu können.
- Die Studien waren zu alt und lagen somit außerhalb des festgesetzten Beobachtungszeitraumes.
- Die Studien waren Zwischenberichte, in denen vorläufige Ergebnisse vorgestellt wurden. Um Mehrfachzählungen zu vermeiden, wurden nur die finalen Ergebnisse aus den Endberichten in der Analyse einbezogen.
- Mehrere Quellen berichteten über die gleichen Befunde, in der Regel weil AutorInnen mehrere Publikationen zu einer Studie verfasst haben. Auch in diesem Fall wurden, im Sinne der Vermeidung von duplizierten Einträgen in die Wirkungsbox, die Ergebnisse nur einmal berücksichtigt.

4.3. BEFÜLLUNG DER WIRKUNGSBOX

Wie bereits erwähnt, wurde auf Basis des theoretischen Konzepts der Wirkungsbox (Rauscher et al. 2015: 48) ein Excel-Template erstellt. Im Zuge des Projektes wurde die Wirkungsbox um zusätzliche, als relevant erachtete Kategorien ergänzt. Die gefundene Literatur wurde nach folgenden Kriterien analysiert (wie in den Abbildung 4-1, Abbildung 4-2 und Abbildung 4-3 ersichtlich):

- Kriterien zur **Beschreibung der Methoden, Zielgruppen und Quellen:**
 - Welches **Erhebungsinstrument** wurde verwendet?
 - Mit welchen **Indikatoren, Items** und **Skalen** wurde die Wirkung gemessen?
 - Wie lässt sich die Studie hinsichtlich **der Qualität der verwendeten Methoden einschätzen** (gut, sehr gut, ausreichend)?
 - Welchen **Erhebungszeitraum** umfasst die Studie?
 - Um welche **Maßnahme** (Projekt, Organisation, Programm, etc.) handelt es sich und mit welcher **Thematik** beschäftigt sich diese?
 - In welchem **Land fand** die Maßnahme **statt**?
 - Welche **Hauptzielgruppe** adressiert die Studie?
 - Wie **groß** und wie **alt** war die untersuchte Gruppe?
 - In welchem **Jahr** und von welchen **AutorInnen** wurde die Studie publiziert?
 - In welchem **Land** wurde die Studie **publiziert**?
 - Um welche **Art von Literatur** handelt es sich (Journal-Artikel, Forschungsbericht, etc.)?

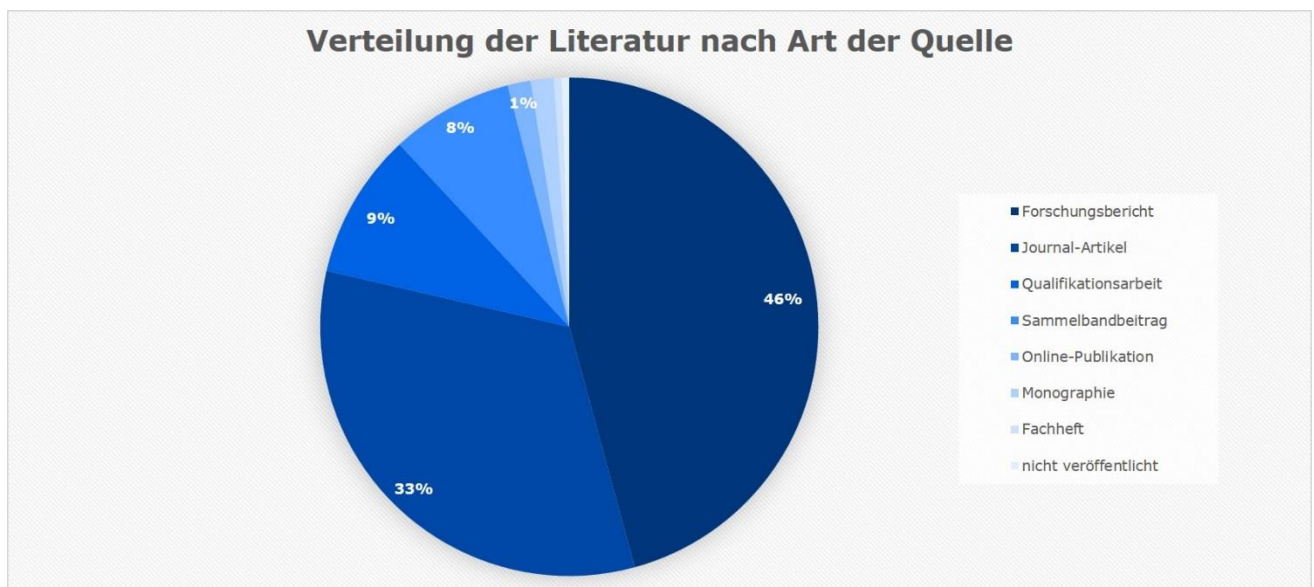
- Kriterien zur **Beschreibung der Wirkungen:**
 - Welche **Hauptwirkungen** und welche **Detailwirkungen** können identifiziert werden?
 - Was ist das **Hauptergebnis** aus der Messung der Detailwirkung?
 - Ist die Detailwirkung **positiv** oder **negativ**?
 - Welcher **inhaltlichen Dimension** (sozial, ökonomisch, etc.) ist die Wirkung zuzuordnen?
 - Innerhalb von welchem **abgesicherten Zeitraum** entfaltet sich die Wirkung (kurz-, mittel- oder langfristig)?
 - Innerhalb von welchem **vermuteten Zeitraum** entfaltet sich die Wirkung (kurz-, mittel- oder langfristig)?
 - Auf welcher **strukturellen Dimension** ist die Wirkung verortet (Mikro-, Meso-, Makroebene)?
 - Erfolgt die **Bewertung monetär** oder **nicht monetär**?
 - Welche **tatsächlichen Geldeinheiten** bzw. **Bewertungseinheiten** wurden verwendet?
 - Auf welchen **Stakeholder** bezieht sich die Wirkung?

5. Rechercheoutput

5.1. GESAMTÜBERBLICK ÜBER DIE RECHERCHIERTE LITERATUR

Insgesamt wurden durch die Recherche **201 relevante wissenschaftliche (100) und graue (101) Literaturbeiträge** identifiziert und in die Datenbank aufgenommen. Dabei stammte der Großteil aus Forschungsberichten (92) und Journal-Artikeln (66). Weitere relevante Literaturquellen waren Qualifikationsarbeiten (18) und Sammelbandbeiträge (16). Vereinzelt wurden auch Ergebnisse aus Monographien, Fachheften sowie aus sonstigen Online-Publikationen sowie nicht veröffentlichten Studien herangezogen. Unterstehende Abbildung 5-1 stellt die Verteilung der Literatur nach Art der Quelle detailliert dar:

Abbildung 5-1: Verteilung der Literatur nach Art der Quelle

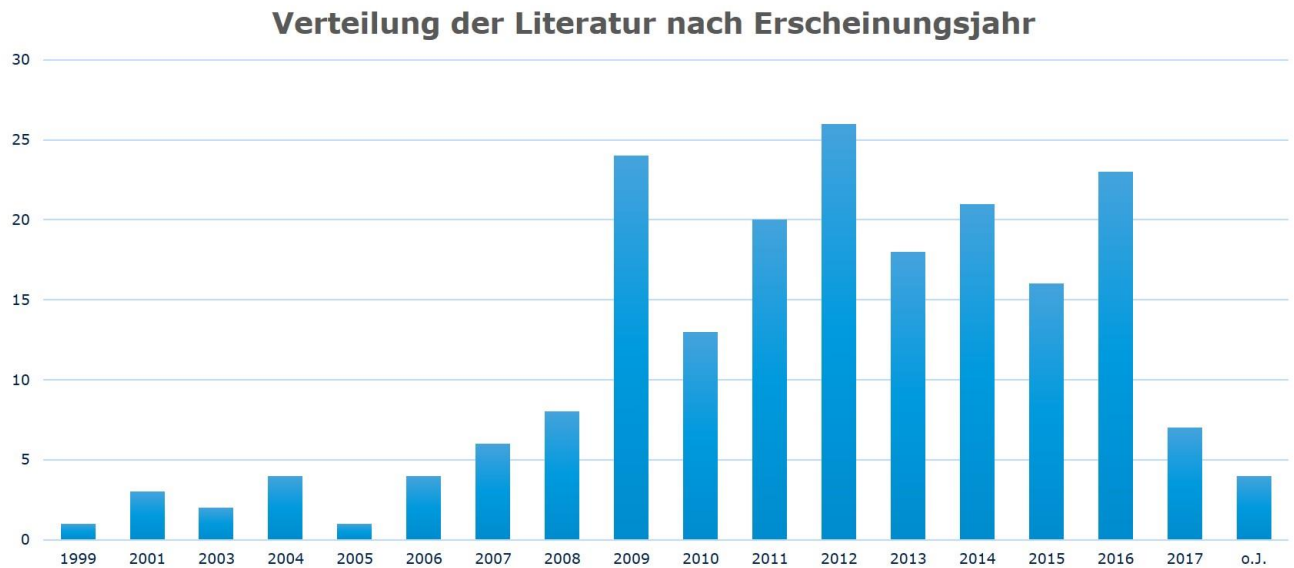


240 weitere Literaturbeiträge wurden gesichtet und aus Gründen mangelnder Relevanz oder weil diese nicht den methodischen Anforderungen entsprochen haben, **ausgeschlossen**. Für eine ausführliche Beschreibung der Exklusionsgründe, siehe Kapitel 4.2.

Bei der Unterscheidung der Literaturbeiträge nach Publikationssprache konnte folgende Verteilung festgestellt werden: Insgesamt wurden **113 englischsprachige** und **88 deutschsprachige** Literaturbeiträge in die Wirkungsbox eingetragen.

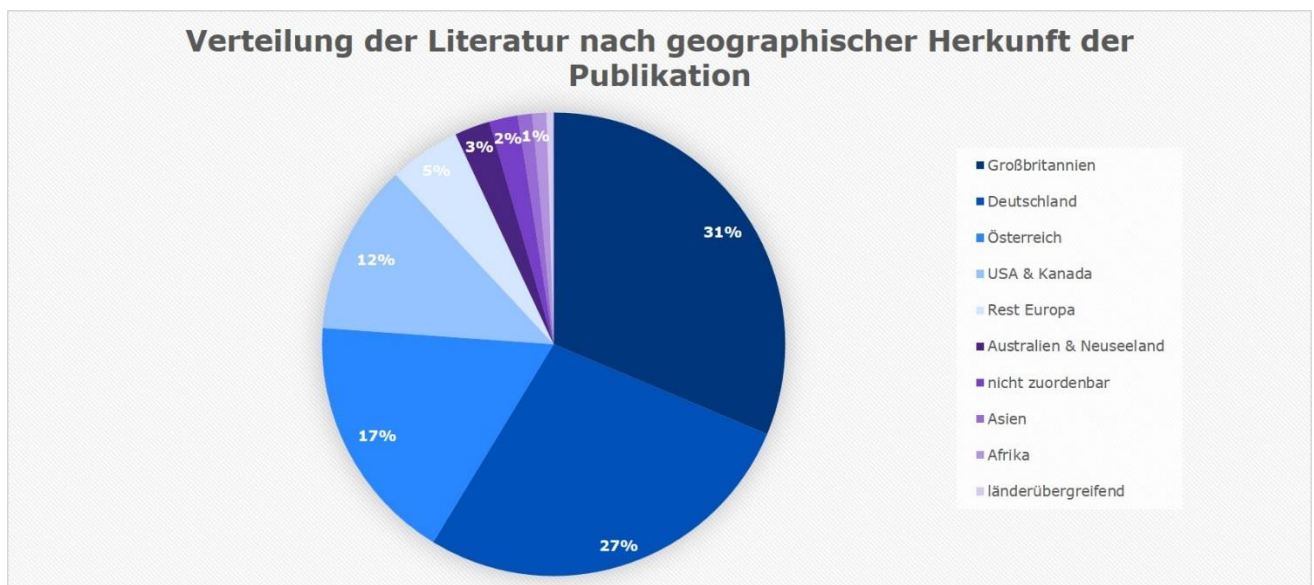
Die Literaturbasis der eruierten Wirkungen ist sehr aktuell. Bis auf eine Ausnahme wurden alle Literaturbeiträge nach dem Jahr 2000 publiziert. Darüber hinaus wurde ein erheblicher Anteil der Literatur (86%) zwischen den Jahren 2009 und 2017 publiziert. Abbildung 5-2 veranschaulicht die Verteilung der Literatur nach **Erscheinungsjahr**:

Abbildung 5-2: Verteilung der Literatur nach Erscheinungsjahr



Betrachtet man die **geographische Herkunft** der recherchierten Literatur, ist ersichtlich, dass die Quellen mehrheitlich im europäischen Raum, insbesondere in Großbritannien, Deutschland und Österreich, veröffentlicht wurden. Über 75% der Literatur wurde in einem dieser drei Länder publiziert. In einem geringeren Ausmaß wurden auch Literaturbeiträge aus den USA, Kanada, Australien sowie aus anderen europäischen Ländern in die Analyse inkludiert. Die genaue Verteilung der Literatur nach Herkunftsregion ist nachfolgender Abbildung 5-3 zu entnehmen:

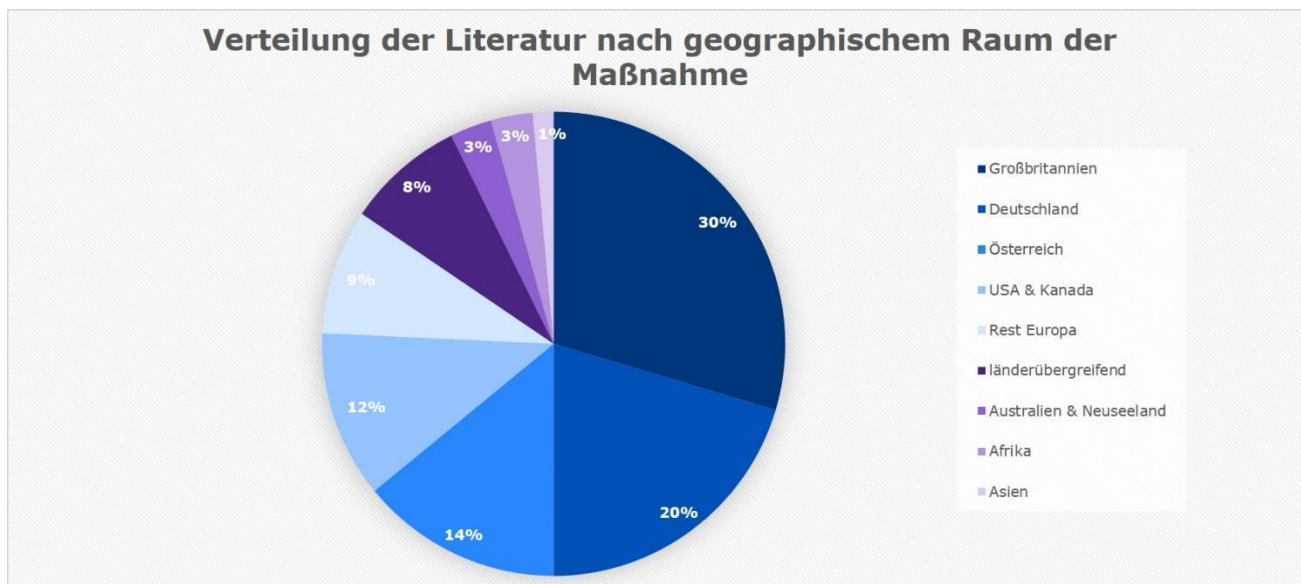
Abbildung 5-3: Verteilung der Literatur nach geographischer Herkunft der Publikation



Die geographische Herkunft der Literaturbeiträge muss allerdings nicht unbedingt mit dem **geographischen Raum, indem die Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt wurde**, übereinstimmen. Obwohl 75% der Literaturbeiträge in Deutschland, Österreich oder Großbritannien veröffentlicht wurden, zeigt nachfolgende Abbildung 5-4, dass nur knapp 65% der Interventionen der Kinder- und Jugendarbeit in

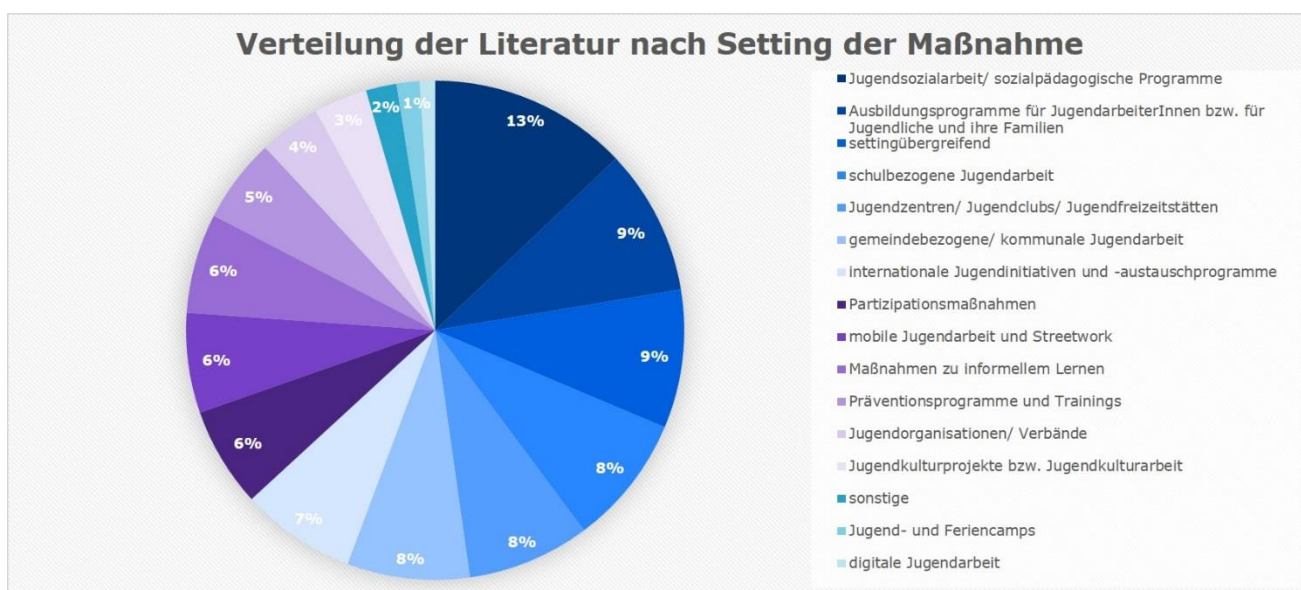
einem dieser drei Länder umgesetzt wurde. Diese geographische Verschiebung findet zugunsten der länderübergreifenden Maßnahmen statt: Bei 8% der Maßnahmen handelt es sich um internationale Jugendinitiativen oder Austauschprogramme, die eine Zusammenarbeit mehrerer Länder für die erfolgreiche Umsetzung der Projekte erfordern.

Abbildung 5-4: Verteilung der Literatur nach geographischem Raum der Maßnahme



Folgende Abbildung 5-5 stellt, auf Basis der recherchierten Literatur, die verschiedenen **Settings**, im Rahmen derer die Maßnahmen der offenen und verbandlichen Jugendarbeit umgesetzt wurden, dar:

Abbildung 5-5: Verteilung der Literatur nach Setting der Maßnahme



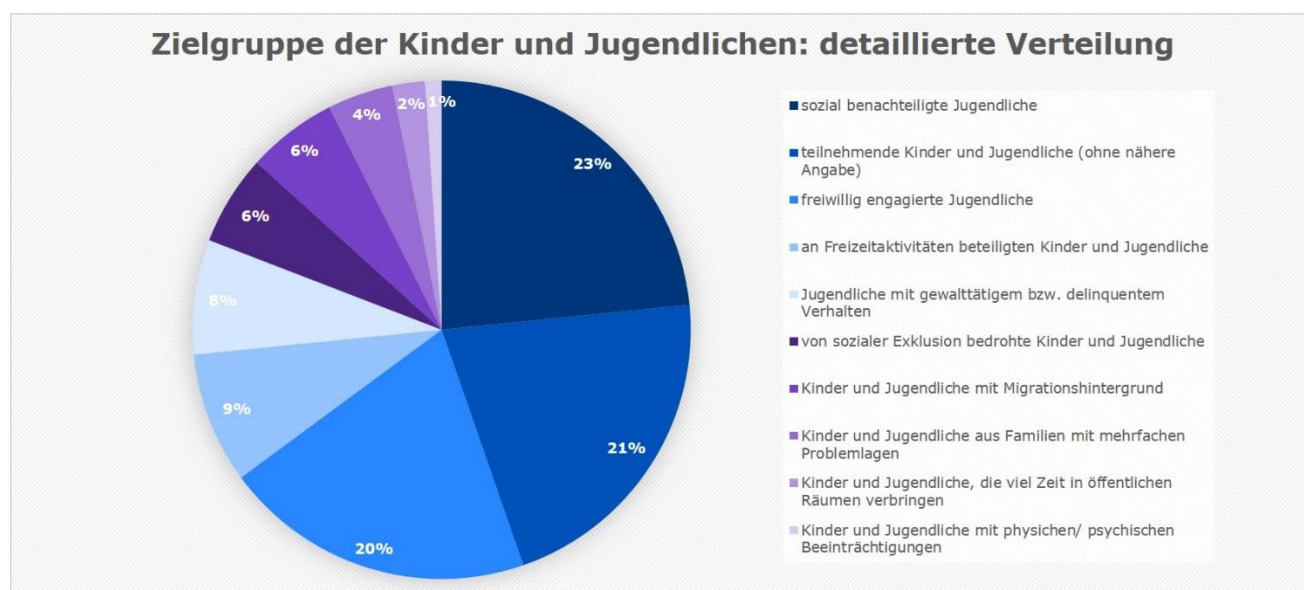
Die Verteilung zeigt, dass Maßnahmen mit sozialarbeiterischem bzw. sozialpädagogischem Fokus (13%), die die Unterstützung und nachhaltige Stärkung der Kinder- und Jugendlichen in ihrem familiären Umfeld intendieren, am häufigsten Gegenstand der Analyse in den inkludierten Studien sind (siehe u.a. Long et al 2012; Aked et al 2009). Darüber hinaus kommen auch diverse Ausbildungsprogramme (9%), in all ihren Formen,

relativ oft vor. Diese Programme richten sich meistens an JugendarbeiterInnen und zielen auf das Erlernen von zusätzlichen Methoden der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen ab (u.a. Kowalski et al 2011; McAdam/Brandt 2009). Dennoch können die Ausbildungsprogramme auch direkt die Kinder und Jugendlichen ansprechen, z.B. wenn Jugendliche zu MentorInnen ausgebildet werden (u.a. Bach 2012), sowie ihre Eltern oder sonstige Bezugspersonen, z.B. mit der Absicht, die Beziehung und Interaktion zwischen diesen und den Kindern und Jugendlichen zu verbessern (u.a. Husain et al 2016). Des Weiteren werden auch oft diverse settingübergreifende Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit (9%) in der Literatur untersucht. Zu je 8% wurden Maßnahmen im schulischen Kontext, allerdings außerhalb der regulären Schulzeiten, in Einrichtungen wie Jugendzentren oder Jugendclubs sowie in der Gemeinde oder Kommune identifiziert. Eine detaillierte Beschreibung der Settings der Kinder- und Jugendarbeit ist dem Glossar (Kapitel 8.1.1) zu entnehmen. In Summe zeigt sich Großteils eine sehr ausgewogene Verteilung der in der Literatur analysierten Settings.

Differenziert nach **Hauptzielgruppe** der jeweiligen Interventionen, ergibt sich ein eindeutiges Bild: Die untersuchten Interventionen adressieren großteils die Zielgruppe der Kinder und Jugendliche direkt (90%), während nur vergleichsweise wenige Programme und Projekte primär die JugendarbeiterInnen (6%), die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit (3%) oder die Gemeinschaft (1%) ansprechen.

Bei einer genaueren Betrachtung der Zielgruppe der Kinder- und Jugendlichen kann festgestellt werden, dass diese relativ heterogen hinsichtlich ihrer Zusammensetzung ist. Nachfolgende Abbildung 5-6 gibt einen Überblick über die wesentlichen Merkmale nach welchen sich die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen in den einzelnen Settings unterscheiden:

Abbildung 5-6: Detaillierte Verteilung der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen

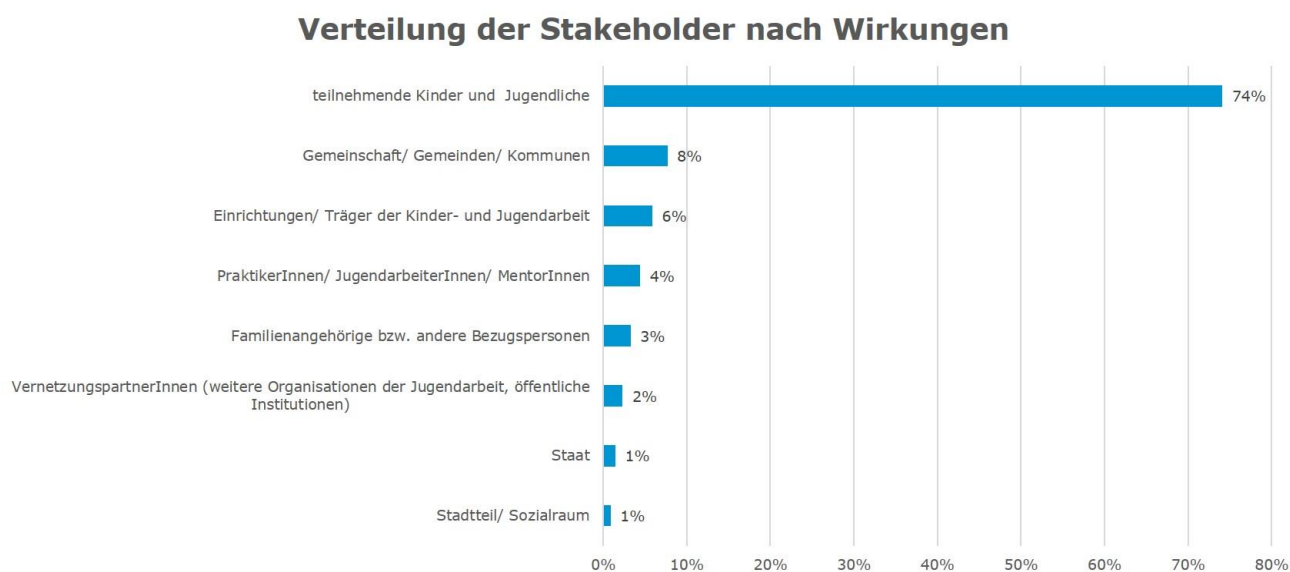


Bei nicht ganz einem Viertel (23%) handelt es sich um sozial benachteiligte Jugendliche, dicht gefolgt von teilnehmenden Kindern und Jugendlichen allgemein, d.h. ohne nähere Angaben (21%). Die drittgrößte Gruppe machen mit 20% die freiwillig engagierte Jugendliche aus. Die übrigen Gruppen liegen unter 10% und können der oben angeführten Grafik entnommen werden.

Während die Stakeholdergruppe der Kinder und Jugendlichen mit einem Anteil von 74% der Hauptprofiteur der identifizierten Wirkungen ist, wirken sich die Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit auch auf weitere Stakeholder aus, die lediglich indirekt davon profitieren bzw. betroffen sind. Dabei handelt es sich meistens um nicht intendierte Wirkungen, die am häufigsten den Gemeinden oder Kommunen (8%) sowie den Ein-

richtungen der Kinder- und Jugendarbeit (6%) zugutekommen. Die JugendarbeiterInnen und die Familienangehörige bzw. die weiteren Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen kommen mit 4% bzw. 3% vergleichsweise selten vor. An letzter Stelle stehen mit jeweils 1% der Staat und der Stadtteil bzw. der Sozialraum. Unterstehende Abbildung 5-7 gibt Auskunft über alle betroffenen Stakeholder sowie über die Häufigkeit, wie oft jeder Stakeholder in der Wirkungsbox vertreten ist:

Abbildung 5-7: Verteilung der Stakeholder nach Wirkungen



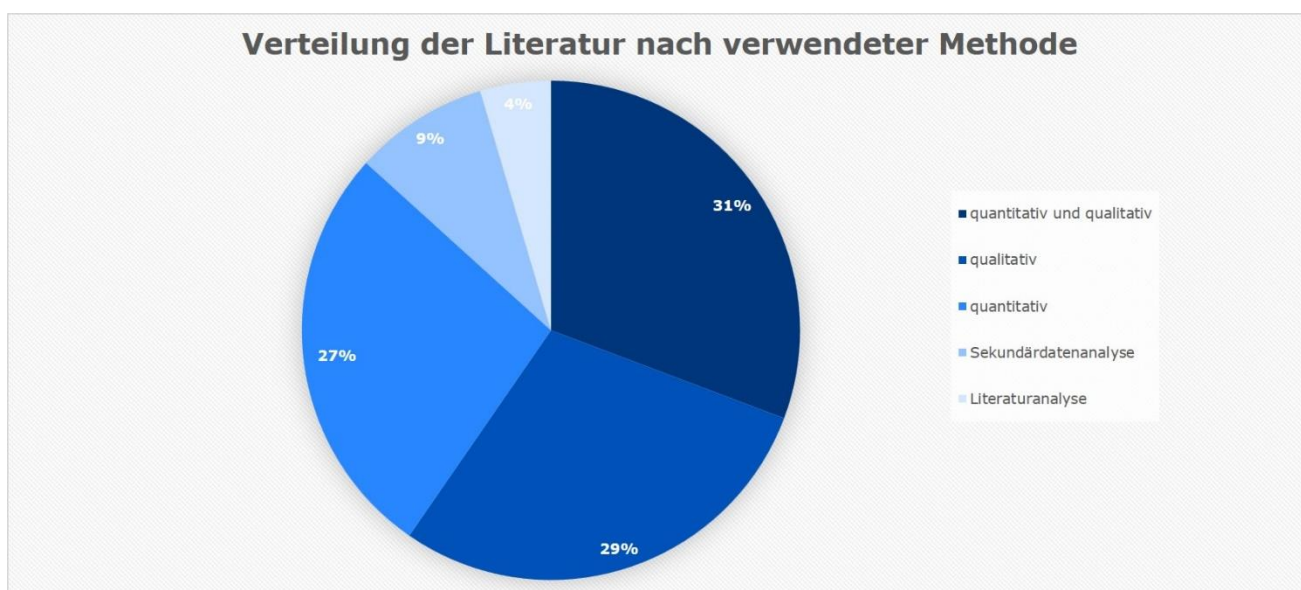
In weiterer Folge wird die recherchierte Literatur mit genauerem Blick auf die verwendeten wissenschaftlichen Methoden und Erhebungsdesigns beschrieben und analysiert. Im Anschluss wird auch eine Bewertung der Studien bezüglich der Qualität dieser Methoden und Messinstrumente vorgenommen.

5.2. BESCHREIBUNG DER LITERATUR HINSICHTLICH DER VERWENDETEN METHODEN UND ERHEBUNGSINSTRUMENTE

Bei der inkludierten Literatur handelt es sich um **empirische Arbeiten**, im Rahmen derer größtenteils **quantitative** (27%) oder **qualitative Methoden** (29%) oder eine **Kombination an Methoden** (31%) aus den beiden Forschungsparadigmen eingesetzt wurden. In geringerem Ausmaß wurde mit **Sekundärdaten** (9%) gearbeitet. Dies ist meistens im Zuge der Durchführung von Kosten-Nutzen-Analysen oder von Social Return on Investment (SROI-)Analysen der Fall, da solche Analyseformen für die Quantifizierung und Monetarisierung der Wirkungen oft auf Statistiken sowie sonstiges quantitatives Datenmaterial zurückgreifen. **Literaturanalysen** (4%) machen einen noch geringeren Anteil der gefundenen Literatur aus, wobei darauf hinzuweisen ist, dass die darin verwendeten Studien auf einer empirischen Basis aufbauen. In den Studien wurden entweder empirisch verifizierte Ergebnisse aus anderen Quellen zitiert oder die Literaturanalyse wurde durch zusätzliche empirische Erhebungen ergänzt. Den StudienautorInnen ist völlig bewusst, dass auch Sekundärdatenanalysen und Literaturanalysen der qualitativen oder quantitativen Forschungsrichtung zugeordnet werden können. Aus Gründen der leichteren Anwendung der Wirkungsbox in der Praxis hat sich die Steuerungsgruppe jedoch dazu entschlossen, diese beiden Kategorien extra zu führen.

Abbildung 5-8 veranschaulicht die Verteilung der recherchierten Literatur nach Art der verwendeten Methoden:

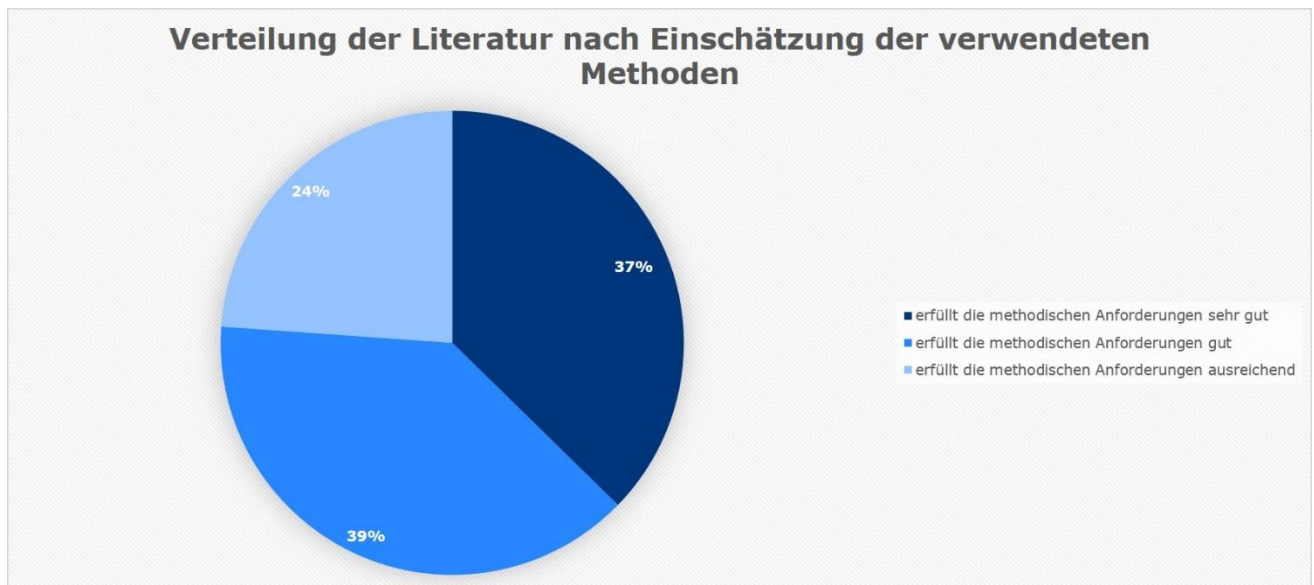
Abbildung 5-8: Verteilung der Literatur nach verwendeter Methode



In der recherchierten Literatur kam eine Vielzahl an **Erhebungsinstrumenten** zum Einsatz: Zum einen werden schriftliche oder telefonische Erhebungen in Form eines Fragebogens, die dem quantitativen Paradigma zuzuordnen sind, angewendet. Sofern genauere Angaben zu den verwendeten Indikatoren, Items und Skalen gemacht wurden, wurden diese ebenfalls in der Wirkungsbox angeführt. Zum anderen kamen unterschiedliche Methoden, die zum qualitativen Forschungsansatz zählen, zu Anwendung: Verschiedene Arten von Interviews, wie beispielsweise narrative, problemzentrierte, (halb)strukturierte Interviews und Experteninterviews, aber auch Fokusgruppen und teilnehmende Beobachtungen, wurden durchgeführt. Oft wurde, im Sinne der Methodentriangulation, auch eine Kombination an Instrumenten im Rahmen derselben Analyse eingesetzt.

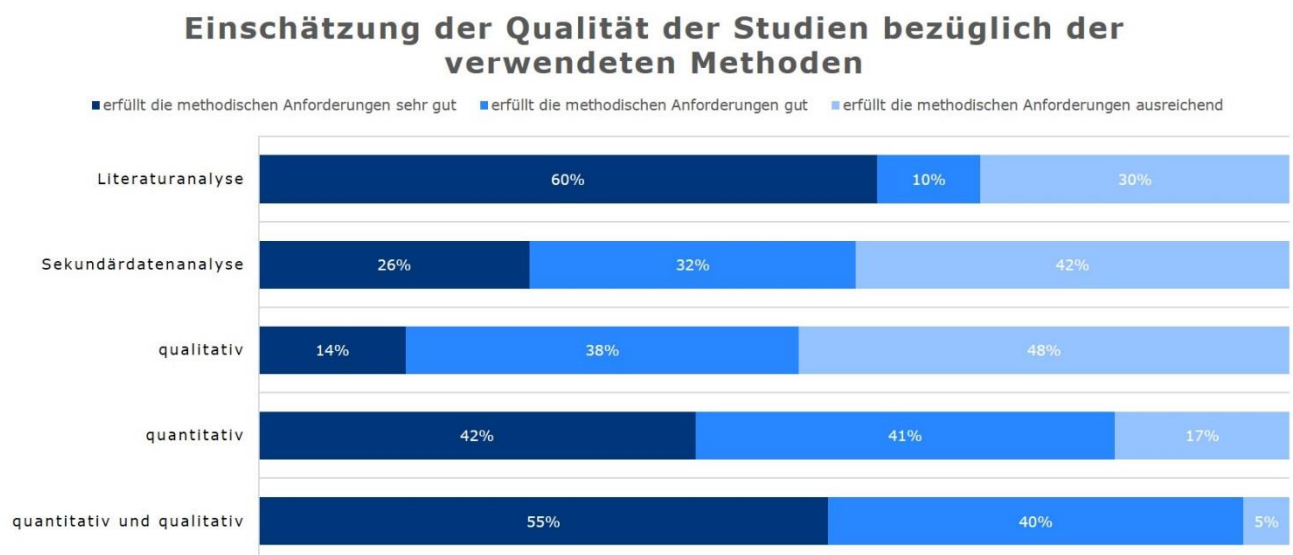
Des Weiteren wurde die **Qualität** der untersuchten Literaturbeiträge **bewertet**, je nachdem in wie fern die verwendeten Methoden die Gütekriterien der wissenschaftlichen Forschung einhalten und somit wissenschaftliche Qualitätsstandards erfüllen (siehe Kapitel 4.2). Diesbezüglich ergibt sich folgendes, in unterstehender Abbildung 5-9, skizziertes Bild:

Abbildung 5-9: Verteilung der Literatur nach Einschätzung der verwendeten Methoden



Folglich erfüllt die Mehrheit, nämlich 76%, der in den Studien verwendeten Methoden die Qualitätsanforderungen sehr gut und gut. Nur 24% wurden hinsichtlich der Anforderungen als ausreichend eingestuft. Bei einer detaillierteren Betrachtung der eingesetzten Methoden ergibt sich ein heterogeneres Bild, wie aus folgender Abbildung 5-10 ersichtlich wird:

Abbildung 5-10: Einschätzung der Qualität der Studien bezüglich der verwendeten Methoden



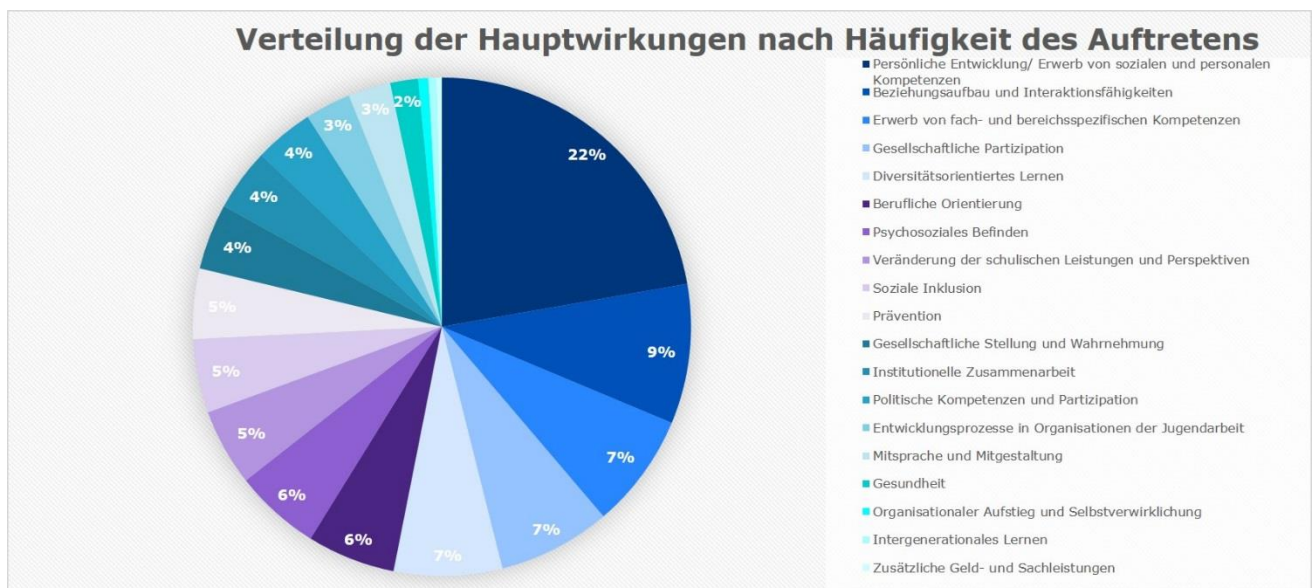
Bezüglich der oben angeführten Abbildung gilt es noch anzumerken, dass im Sinne der Übersichtlichkeit alle Balken auf 100% skaliert wurden, wobei beachtet werden muss, dass jeweils unterschiedliche Fallzahlen hinter den einzelnen Kategorien stehen (in der Abbildung 5-8 dargestellt). Aus der Abbildung 5-10 kann abgeleitet werden, dass Studien, die einen quantitativen oder einen mixed-methods Ansatz verwenden, tendenziell besser hinsichtlich ihrer Qualität eingestuft werden. Die quantitativen Methoden erfüllen zu 83% die methodischen Anforderungen sehr gut und gut, die mixed-methods Ansätze sogar zu 95%. Im Vergleich

dazu schneiden Studien, die sich einem qualitativen Ansatz bedienen oder die vorwiegend auf Sekundärmaterial zurückgreifen, schlechter ab. Das bedeutet allerdings nicht, dass die qualitativen Studien tatsächlich von minderer Qualität sind, sondern lediglich, dass sich diese, unter Berücksichtigung der im Kapitel 4.2 definierten Kriterien, weniger gut für den Zweck der vorliegenden Literaturanalyse eignen.

5.3. ERGEBNISSE DER RECHERCHE AUF WIRKUNGSEBENE

Insgesamt konnten aus den 201 Literaturbeiträgen **1.380 Wirkungen** eruiert und in die Wirkungsbox eingetragen werden. Diese lassen sich in **19 Hauptwirkungen** clustern, wobei insbesondere die **Themen** persönliche Entwicklung und Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen (307 Einträge), Beziehungsaufbau und Interaktion mit anderen (125 Einträge) sowie Erwerb von fach- und bereichsspezifischen Kompetenzen (103 Einträge) in Bezug auf die Häufigkeit des Auftretens hervorstechen. Weitere Bereiche, in welchen viele Detailwirkungen identifiziert werden konnten, sind jene der gesellschaftlichen Partizipation (101 Einträge) und des diversitätsorientierten Lernens (97). Folgende Abbildung 5-11 stellt die Verteilung der Hauptwirkungen, gereiht nach Häufigkeit ihres Auftretens, dar:

Abbildung 5-11: Verteilung der Hauptwirkungen nach Häufigkeit des Auftretens



Die Häufigkeit der Wirkungen zu den Themen Persönlichkeitsbildung und Lernen, kann mitunter dadurch erklärt werden, dass es sich bei den in der Literatur untersuchten Settings zum überwiegenden Teil um Maßnahmen handelt, die auf die Begleitung der Kinder und Jugendliche beim Erwachsenwerden sowie auf deren Ausbildung abzielen. Darüber hinaus wird auch die Förderung des informellen Lernens durch die Ermutigung der TeilnehmerInnen zur Partizipation sowie durch das Anbieten von sinnvollen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten angestrebt.

Ähnliche Wirkungen werden auch in dem vom bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA), in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien und dem Bundesministerium für Familie und Jugend, erarbeiteten Qualitätshandbuch (boJA 2016) thematisiert. Die im Rahmen des Projektes identifizierten **Wirkungsdimensionen** der Offenen Jugendarbeit werden zwar im Vergleich zum Kategoriensystem der vorliegenden Studie (siehe Abbildung 5-11) auf einer höheren Aggregationsstufe zusammengefasst, bringen jedoch ähnliche Effekte der Jugendarbeit zum Ausdruck. Ein weiterer Grund, warum in der vorliegenden Studie die Wirkungen breiter gefächert sind, ist die

Ausweitung der Analyse auf die verbandliche Jugendarbeit. Dadurch kann es zur Erfassung zusätzlicher Wirkungen kommen. Beispielsweise wird bei der Wirkungsdimension „Kompetenzerweiterung“ die Unterstützung der Jugendlichen bei der Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen und Lebensgestaltungskompetenz angestrebt, was durch informelles Lernen sowie durch nicht-formalisierte (sozialpädagogische) Bildungsprozesse stattfinden soll (bOJA 2016: 7). Derartige Wirkungseffekte werden in der vorliegenden Studie unter die beiden Hauptkategorien „Persönliche Entwicklung/ Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen“ und „Erwerb von fach- und bereichsspezifischen Kompetenzen“ gefasst. Darüber hinaus werden unter der Hauptkategorie „Veränderung der schulischen Leistung und Perspektiven“ weitere Wirkungen verortet, die ebenfalls der Wirkungsdimension „Kompetenzerweiterung“ zuzuordnen wären.

Des Weiteren werden durch die diversen Maßnahmen im Bereich „Identitätsentwicklung“ Veränderungen bei Jugendlichen in der Ausbildung ihrer Identität beobachtet. Diese kommen durch die Förderung der Begegnung und Auseinandersetzung mit Werten und Normen der sozialen Umwelten sowie durch die Ermöglichung der Einbettung in ein soziales Netz und der Zugehörigkeits- und Anerkennungserfahrungen zum Tragen (bOJA 2016: 10). Bei Betrachtung der in der vorliegenden Studie definierten Hauptwirkungen lässt sich feststellen, dass die Identitätsentwicklung Bestandteil mehrerer Wirkungskategorien ist: „Diversitätsorientiertes Lernen“ (z.B. durch die Schaffung eines Bewusstseins für gesellschaftliche Werte und durch die Sensibilisierung für andere Gesellschaftsgruppen), „Gesellschaftliche Stellung und Wahrnehmung“ (z.B. durch die Ermöglichung der gesellschaftlichen Teilhabe und die Förderung der Akzeptanz der Jugendlichen in der Gesellschaft), aber auch „Mitsprache- und Mitgestaltung“ (z.B. durch Schaffung von Gelegenheiten für Jugendliche sich aktiv in Organisationen der Jugendarbeit oder in der Gesellschaft einzubringen, was letztendlich Prozesse der Persönlichkeitsbildung und Identitätsentwicklung auslösen kann).

Im Sinne der „Alltagsbewältigung“ werden im Qualitätshandbuch Wirkungen genannt, wie beispielsweise das Stillen der Bedürfnisse der Jugendliche sowie die Entwicklung ihrer Problemlösungskompetenz und ihre Befähigung, sich die dafür notwendigen Ressourcen zu verschaffen (bOJA 2016: 12). In Anlehnung an das oben beschriebene Kategoriensystem unterstützen Wirkungen, wie ein verbessertes psychosoziales Befinden der Jugendlichen, die Entwicklung von tragfähigen Beziehungen zu Bezugspersonen, aber auch der Know-How-Gewinn in all seinen Formen, die Kinder und Jugendliche bei der Alltagsbewältigung.

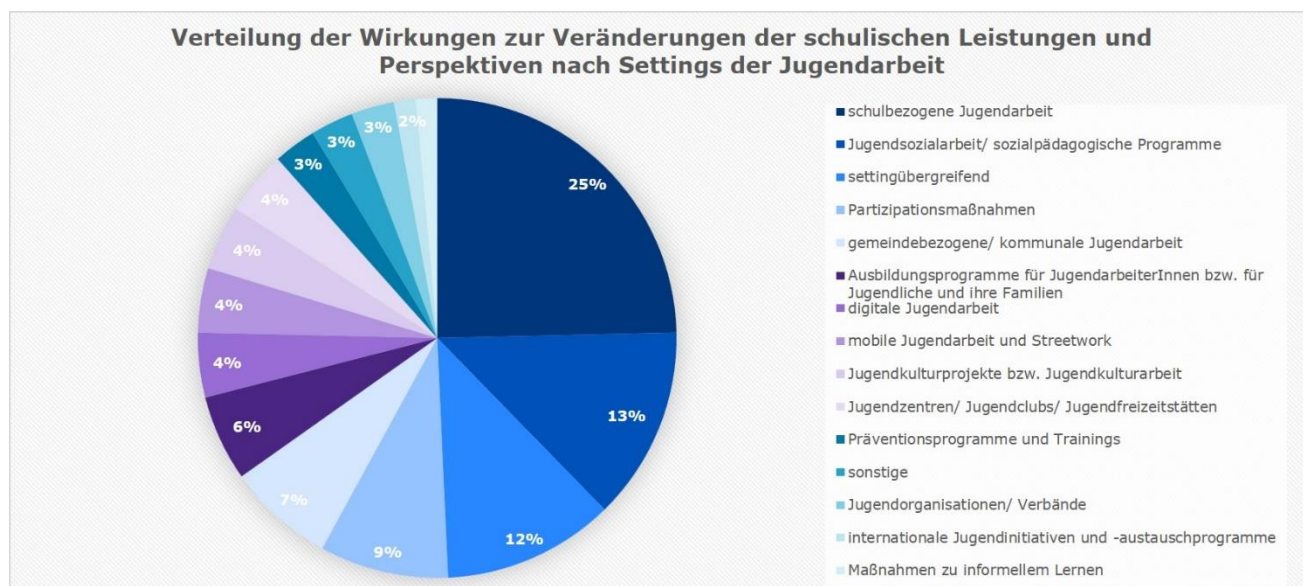
Die Wirkungsdimension „Partizipation“ verweist auf das Recht der Jugendlichen, auf gesellschaftliche Teilhabe, auf Gleichberechtigung in der Gesellschaft sowie auf die Förderung ihrer Beteiligung und Mitbestimmung (bOJA 2016: 17). Damit gehen Wirkungen in den Bereichen „Gesellschaftliche Stellung und Wahrnehmung“, „Gesellschaftlichen Partizipation“ sowie „Sozialen Inklusion“ der Jugendlichen einher (gemäß des in Abbildung 5-11 dargestellten Kategoriensystems).

All diese Beispiele zeigen, dass die im Zuge der Interventionen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit generierten Wirkungen eng miteinander verflochten sind. Die gewonnenen Erkenntnisse machen augenscheinlich, dass die Persönlichkeitsentwicklung als zentraler Ausgangspunkt für eine wirkungsvolle Kinder- und Jugendarbeit angesehen wird. Auch der Beziehungsaufbau, die gesellschaftliche und politische Partizipation sowie die berufliche Orientierung stehen in vielen Fällen in direktem Zusammenhang mit der persönlichen Stärkung und Befähigung der Kinder und Jugendlichen.

Darüber hinaus ist erwähnenswert, dass die Interventionen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit relativ viele Wirkungen zu Veränderungen der schulischen Leistungen und Perspektiven auslösen. Folglich stellt sich die Frage, ob diese großteils durch schulbezogenen Interventionen zustande kommen, oder ob sie in den unterschiedlichsten Settings der Kinder- und Jugendarbeit entstehen. Aus der folgenden Abbildung 5-12 lässt sich erkennen, dass sich nur ein Viertel der Wirkungen mit Bezug auf schulische Leistungen und Perspektiven, tatsächlich auch im Rahmen der schulbezogenen Jugendarbeit entfalten, während

13% dieser Wirkungen aus Settings der Jugendsozialarbeit bzw. sozialpädagogischen Programmen und weitere 12% aus settingübergreifenden Maßnahmen stammen. Die verbleibenden 50% verteilen sich auf die übrigen Settings (zwischen 9% und 2%):

Abbildung 5-12: Verteilung der Wirkungen zur Veränderung der schulischen Leistungen und Perspektiven nach Settings der Jugendarbeit



Nachfolgende Tabelle 5-1 zeigt, dass der Großteil der identifizierten Detailwirkungen positiv bewertet werden kann. Nicht intendierte, negative Wirkungen kommen nur vereinzelt in der recherchierten Literatur vor. In manchen Fällen konnte eine objektive **Bewertung** der Detailwirkungen nicht vorgenommen werden, obwohl im Kontext der Intervention eine eher positive oder negative Ausrichtung erkennbar ist. Diese Wirkungen werden deshalb als neutral eingestuft, wobei angegeben wird, ob der Maßnahmenkontext positiver oder negativer Natur ist.

Tabelle 5-1: Bewertung der Detailwirkungen

Bewertung	Positiv	Negativ	Neutral (Maßnahmenkontext positiv)	Neutral (Maßnahmenkontext negativ)
Einträge	1.271	56	31	22

Negative Wirkungen, die sich im Zuge der Interventionen ergeben haben, sind beispielsweise die Entmutigung der beteiligten Jugendlichen aufgrund fehlender Mitsprachemöglichkeiten. Auch ein ausgeprägtes Gefühl der Ängstlichkeit und Depressivität durch die Teilnahme an einem Projekt stellt eine negative Wirkung dar. Auch die Einrichtungen der Jugendarbeit selbst können von negativen Wirkungen betroffen sein, beispielsweise durch ein erschwertes Erreichen von manchen Zielgruppen oder durch Herausforderungen bei der Kooperation zwischen Organisationen mit unterschiedlichen Zielsetzungen.

Detailwirkungen werden als neutral, allerdings mit einer positiven Konnotation, bewertet, wenn es sich um positive Effekte handelt, deren Aussagekraft oder Nachhaltigkeit nicht zur Gänze gestützt ist. Beispielsweise sind Wirkungen, wie die Entwicklung eines kurzfristigen Gefühls des Zusammengehörens und die geringfügige, nicht statistisch signifikante Verbesserung der Resilienz der Jugendlichen im Maßnahmenkontext durchaus als positiv zu betrachten, allerdings nur in abgeschwächter Form. Wirkungen werden als neutral, jedoch

tendenziell negativ bewertet, wenn das Ziel der Intervention nicht erreicht werden konnte, wie z.B. im Fall einer Intervention, die keine Veränderungen hinsichtlich der Persönlichkeitsbildung, der politischen Reflexion oder des kulturellen Lernens bei den Jugendlichen auslösen konnte.

In einigen Studien wurde auch eine **monetäre Bewertung** der Wirkungen vorgenommen. Dies war beispielsweise im Rahmen von Social Return on Investment Analysen (siehe u.a. Rauscher/ Sprajcer 2012) oder Kosten-Nutzen-Analysen (u.a. Perez-Arce et al 2012) der Fall. Insgesamt konnten 39 Literaturbeiträge identifiziert werden, im Rahmen derer solche Bewertungsverfahren verwendet wurden. In Summe handelt es sich um 123 Detailwirkungen, die monetär, d.h. in Geldeinheiten bewertet wurden. Was die SROI-Analysen betrifft, so darf ein Vergleich der Werte nur unter gewissen Rahmenbedingungen erfolgen. Beispielsweise müssen der jeweilige sozialstaatliche Kontext der Maßnahmen sowie die eingesetzten Indikatoren und Monetarisierungsverfahren im Rahmen der Analyse beachtet werden. Da es sich jedoch um das gleiche Themenfeld handelt (offene und verbandliche Jugendarbeit), wurden die SROI-Werte dennoch ausgewertet. Diese liegen zwischen 1:0,98 und 1:9,5, auch wenn ein Vergleich der Werte, wie bereits erwähnt, nur eingeschränkt zulässig ist.

Im Hinblick auf die **inhaltliche Ausrichtung** der identifizierten Detailwirkungen ergibt sich folgendes in Tabelle 5-2 skizziertes Bild:

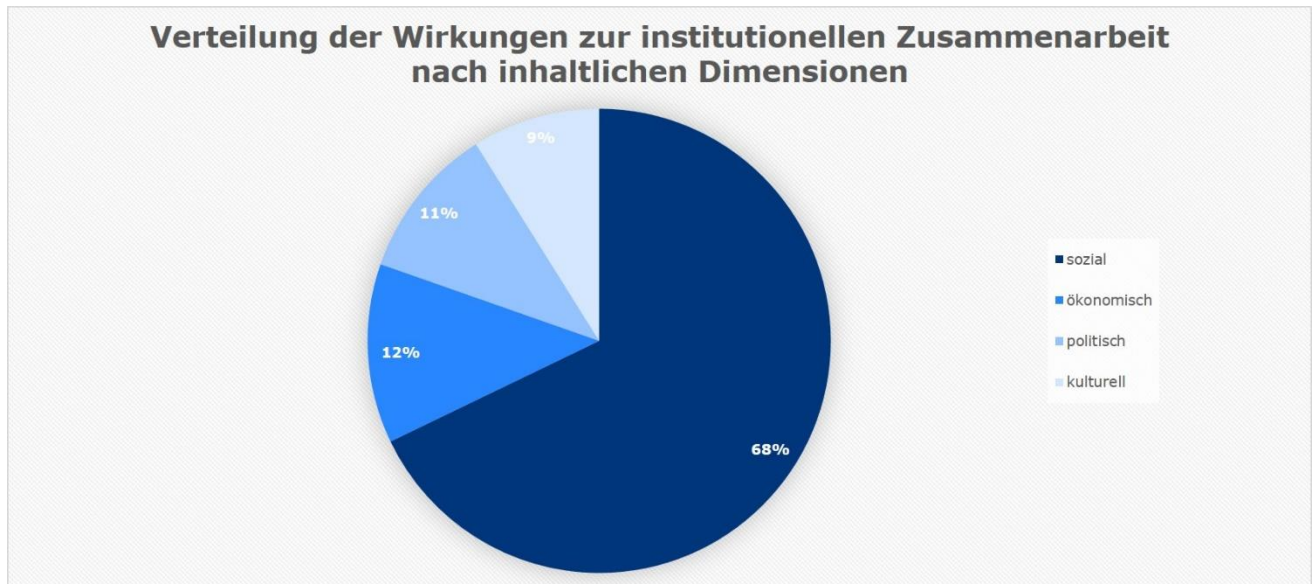
Tabelle 5-2: Detailwirkungen, differenziert nach inhaltlicher Ausrichtung

Inhaltliche Dimension	Sozial	Psychisch/physiologisch	Kulturell	Politisch	Ökonomisch	Ökologisch
Einträge	897	207	155	67	43	11

Eine Vielzahl an Detailwirkungen betrifft die soziale Dimension. Diese beziehen sich häufig auf Hauptwirkungen, wie den Erwerb von sozialen Kompetenzen (z.B. Freundschaften knüpfen, Beziehungsaufbau zu Bezugspersonen), die erhöhte gesellschaftliche Beteiligung (z.B. in Form von freiwilligem Engagement) sowie die Erzielung eines höheren Bildungsabschlusses (z.B. unmittelbar durch die Verbesserung der Schulleistungen und daraus folgend, durch die Entwicklung von Zukunftsplänen und -perspektiven). Zahlreiche Wirkungen der psychischen/physiologischen Dimension kreisen um die emotionale Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen, um die Stärkung ihres Selbstbewusstseins sowie um die Verbesserung ihres psychischen Wohlbefindens und Gesundheitszustandes. Die Schaffung von Offenheit gegenüber fremden Menschen, die Steigerung des Interesses an sowie des Verständnisses für andere Kulturen und Weltsichten oder die Vermittlung von gesellschaftlich akzeptierten Werten, stellen beispielsweise identifizierte kulturelle Wirkungen dar. Wirkungen, die als politisch verortet werden, sind zum Beispiel die Stärkung des Wissens der Jugendliche über eigene Rechte und ihrer Fähigkeit diese adäquat einzufordern sowie die Steigerung der politischen Partizipation im Erwachsenenalter aufgrund des freiwilligen Engagements im Jugendalter. Wirkungen der ökonomischen Dimension betreffen insbesondere die Verminderung von Folgekosten für den Staat bzw. für die Gesellschaft durch den Einsatz von Präventivmaßnahmen, aber auch die Verbesserung der finanziellen Ausstattung in Organisationen bzw. in Gemeinden/ Kommunen, durch Vernetzung und Nutzung von interorganisationalen Synergien. Auf der ökologischen Dimension können Wirkungen identifiziert werden, wie beispielsweise ein verbessertes Umweltverhalten von Kindern und Jugendlichen sowie die Stärkung ihrer Bemühungen ihr Umfeld in Richtung Umweltschutz zu beeinflussen.

Exemplarisch wird in nachfolgender Abbildung 5-13 die Verteilung der Wirkungen zur institutionellen Zusammenarbeit nach inhaltlichen Dimensionen aufgezeigt:

Abbildung 5-13: Verteilung der Wirkungen zur institutionellen Zusammenarbeit nach inhaltlichen Dimensionen



Die identifizierten Detailwirkungen in der Hauptwirkungskategorie „Institutionelle Zusammenarbeit“ sind überwiegend in der sozialen Dimension anzusiedeln, während vereinzelte Wirkungen als ökonomisch, politisch und kulturell eingestuft werden können. Ein Beispiel für eine Wirkung zur institutionellen Zusammenarbeit, die auf der sozialen Dimension verortet ist, ist die interdisziplinäre Vernetzung und die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen handelnden Institutionen. Diese gilt in weiterer Folge als Voraussetzung für den Zugang zu zusätzlichen Ressourcen durch Partnerschaften - eine ökonomische Wirkung. Aus politischer Sicht konnte bei manchen Organisationen ein Abdriften von ihrer ursprünglichen Mission beobachtet werden, weil sich diese Organisationen auf Kooperationen eingelassen haben. Darüber hinaus sind kulturell ausgeprägte Wirkungen der institutionellen Zusammenarbeit u.a. der erfolgreiche Einbezug lokaler und regionaler PartnerInnen in internationalen Projekten der Kinder- und Jugendarbeit. Dieses Beispiel soll veranschaulichen, dass nicht alle Detailwirkungen innerhalb einer Hauptwirkungskategorie immer derselben inhaltlichen Dimension zuzuordnen sind.

Wenig verwunderlich, lässt sich hinsichtlich der **strukturellen Ausrichtung** der Detailwirkungen eine eindeutige Mehrheit der Wirkungen auf der Mikroebene verorten, wie in Tabelle 5-3 ersichtlich ist:

Tabelle 5-3: Detailwirkungen, differenziert nach struktureller Ausrichtung

Strukturelle Dimension	Mikro	Makro	Meso
Einträge	1.138	130	112

Detailwirkungen auf der Mikroebene betreffen immer Veränderungen bei Individuen. Der Kompetenzerwerb, die Steigerung des Selbstvertrauens, die Reduktion von delinquentem Verhalten oder die Verbesserung der beruflichen Aussichten sind Beispiele hierfür. Bei Wirkungseffekten, die auf der Mesoebene zu verorten sind, handelt es sich um Wirkungen mit einer größeren Reichweite, die Organisationen oder Gruppen in ihrer Gesamtheit zugutekommen. Die Kooperation zwischen Einrichtungen, die Kinder- und Jugendarbeit betreiben oder die Förderung von Innovationen in den Organisationen durch trägerübergreifende Vernetzung, stellen derartige Wirkungen dar. Bei Wirkungen, die sich auf der Makroebene entfalten, liegt der Fokus auf der Betrachtung der Gesellschaft als Ganzes, wie zum Beispiel im Fall der Senkung von Jugendkriminalität,

der Gestaltung eines demokratischen Miteinanders in der Gesellschaft oder der Förderung der sozialen Infrastrukturentwicklung.

Betrachtet man die **abgesicherte zeitliche Dimension** der Detailwirkungen, so ist der Großteil der Wirkungen kurzfristig ausgerichtet. Tabelle 5-4 vermittelt eine Übersicht über die Verteilung der identifizierten Detailwirkungen nach abgesicherter zeitlicher Dimension:

Tabelle 5-4: Detailwirkungen, differenziert nach zeitlicher Ausrichtung (abgesichert)

Zeitliche Dimension (abgesichert)	Kurzfristig (< 1 Jahr)	Mittelfristig (1-5 Jahre)	Langfristig (> 5 Jahre)
Einträge	835	332	213

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Wirkungen wird zwischen der abgesicherten und der vermuteten zeitlichen Dimension unterschieden: Die abgesicherte Dimension bezieht sich auf den Analysezeitraum, der in der jeweiligen Studie festgelegt wurde. Dies bedeutet beispielsweise, dass langfristige Wirkungen ausschließlich aus Längsschnittstudien eruiert wurden und somit tatsächlich empirisch nachgewiesen sind. Allerdings ist anzumerken, dass manche Wirkungen über den beobachteten Zeitraum hinausgehen und somit nur unvollständig in der zeitlich abgesicherten Dimension erfasst werden können. Dies ist insbesondere bei Evaluationen, die auf kurze Zeit angelegt sind, der Fall. Die Reichweite dieser Wirkungen wird dann auf der vermuteten zeitlichen Dimension bestmöglich eingeschätzt. Beispielsweise konnte im Zuge einer Intervention der Kinder- und Jugendarbeit eine erhöhte Sensibilisierung der TeilnehmerInnen für marginalisierte Gesellschaftsgruppen beobachtet werden. Da die Erhebungsphase nur über ein halbes Jahr lief, konnte diese Wirkung nur kurzfristig abgesichert werden, allerdings hat sie höchstwahrscheinlich den beobachteten Zeitraum überstiegen und trat demzufolge zumindest mittel-, eventuell sogar langfristig auf. Dies kann als nützliche Zusatzinformation dienen, dennoch wird, für eine möglichst akkurate Beschreibung der Detailwirkungen, in Folge ausschließlich auf die abgesicherte zeitliche Dimension Bezug genommen.

Ferner wurden die langfristig ausgerichteten Wirkungen nach geographischem Kontext unterschieden. Nachfolgende Abbildung 5-14 gibt Auskunft über die Regionen, in denen Längsschnittanalysen durchgeführt und veröffentlicht wurden, während Abbildung 5-15 auf den geographischen Raum von Maßnahmen, die langfristige Wirkungen ausgelöst haben, verweist. Daraus ist ersichtlich, dass knapp die Hälfte der inkludierten Längsschnittstudien in Deutschland durchgeführt wurden, dennoch untersuchten ein deutlich geringerer Anteil dieser Studien (21%) die langzeitige Wirksamkeit von Maßnahmen, die in Deutschland umgesetzt wurden. Die meisten abgesicherten langfristigen Wirkungen konnten im Rahmen von Interventionen der internationalen Kinder- und Jugendarbeit beobachtet und nachgewiesen werden.

Abbildung 5-14: Verteilung der langfristigen Wirkungen (abgesichert) nach geographischer Herkunft der Publikation

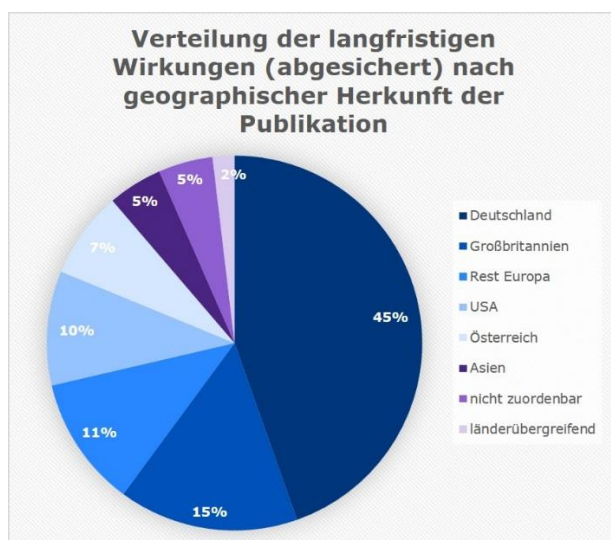
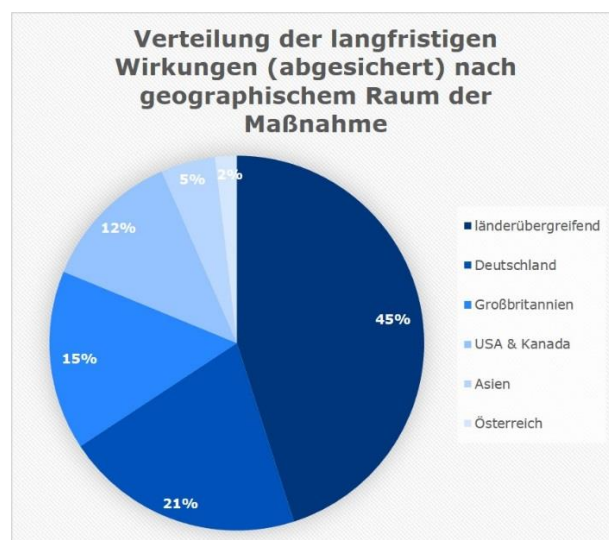


Abbildung 5-15: Verteilung der langfristigen Wirkungen (abgesichert) nach geographischem Raum der Maßnahme



Exemplarisch wird nachfolgend eine **Evaluationsstudie über informelle Lernprozesse im Jugendalter im Setting des freiwilligen Engagements** vorgestellt (Düx/Sass 2009). Die identifizierten Wirkungen entfalten sich mittel- bis langfristig, da die Evaluation über den Zeitraum von 2003 bis 2007 läuft. Die Studie bedient sich einem mixed-methods Ansatz, im Rahmen dessen sowohl leitfadengestützte Einzelinterviews als auch eine standardisierte Telefonbefragung mit Kontrollgruppe durchgeführt wurden. Darüber hinaus wird auch der Ablauf der Erhebung klar und nachvollziehbar wiedergegeben. Zudem liegen Informationen zu den verwendeten Indikatoren, Items und Skalen vor. Somit wird die Qualität der verwendeten Methoden als sehr gut eingeschätzt.

Als zentrale Hauptwirkung lassen sich die persönliche Entwicklung bzw. der Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen identifizieren. Das freiwillige Engagement im Jugendalter wirkt sich zudem auf die spätere gesellschaftliche Partizipation sowie auf das diversitätsorientierte Lernen und auf die politischen Kompetenzen und Partizipation der beteiligten Jugendlichen positiv aus. Das freiwillige Engagement ermöglicht den Jugendlichen beispielsweise soziales sowie kulturelles Kapital zu sammeln. Diese beide Detailwirkungen können in den inhaltlichen Dimensionen „sozial“ bzw. „kulturell“ verortet werden. Als Indikator für die Kapitalakkumulation wurde hierbei die Bedeutung des freiwilligen Engagements für die persönliche Entwicklung der Beteiligten verwendet. Die dazugehörige Fragebatterie lautet (Düx/Sass 2009: 204):

- War Ihr ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement insgesamt für Sie persönlich ein wichtiger Teil Ihres Lebens oder spielte das in Ihrem Leben keine so wichtige Rolle? Wie haben die dort gemachten Erfahrungen Ihr Leben beeinflusst? Haben Sie diese [sehr stark/ stark/ weniger stark/ gar nicht] beeinflusst?
- In welchem Umfang haben Sie, insgesamt gesehen, durch Ihre Tätigkeit im freiwilligen Engagement Fähigkeiten erworben, die für Sie wichtig sind?

Für die Antwortkategorien wurde je eine vier-stufige Skala mit den Ausprägungen „sehr stark/ stark/ weniger stark/ gar nicht“ für das erste Item und den Ausprägungen „in sehr hohem Umfang/ in hohem Umfang/ in gewissem Umfang/ gar nicht“ für das zweite Item verwendet.

Was die Auswirkung des freiwilligen Engagements auf die gesellschaftliche Partizipation im späteren Lebensverlauf betrifft, lässt sich die Detailwirkung Steigerung der Partizipation bei Tätigkeiten, die auf die Öffentlichkeit gerichtet sind, ableiten. Diese Detailwirkung ist positiv zu bewerten, wird als soziale Wirkung eingestuft und ist, hinsichtlich ihrer Struktur, auf der Mikroebene verortet. Die Items im Fragebogen für die Erhebung dieser Wirkung lauten (Düx/Sass 2009: 205):

- Haben Sie schon häufig oder mehrfach...
 - Ein technisches Gerät oder ein Fahrzeug repariert?
 - Eine größere Aufgabe im Team bearbeitet?
 - Sich selbstständig in einer völlig fremden Umgebung, zum Beispiel im Ausland, zurechtgefunden?
 - Andere in Beziehungskonflikten beraten?
 - Größere Veranstaltungen, Projekte oder Aktionen außerhalb Ihres Privatbereichs organisiert?
 - Theater gespielt?
 - Ein längeres Gespräch in einer fremden Sprache geführt?
 - Eine Leitungsaufgabe übernommen?
 - Andere Personen ausgebildet, unterrichtet oder trainiert?
 - Einen Text geschrieben, der veröffentlicht wurde?
 - Eine Rede vor mehr als 30 Personen gehalten?
 - Erste Hilfe geleistet?
 - Eine Finanzabrechnung außerhalb des privaten Bereichs erstellt?
 - In Ausschüssen oder Gremien mitgearbeitet?
 - Musik gemacht?
 - Alte oder kranke Menschen betreut?
 - Nicht die eigenen Kinder länger als eine Stunde beaufsichtigt?

Des Weiteren wurden durch das freiwillige Engagement im Jugendalter zusätzliche Detailwirkungen ausgelöst, die sich ebenfalls auf der sozialen Ebene entfalten und die Stakeholdergruppe „Jugendliche“ betreffen, wie beispielsweise: die Steigerung der Fähigkeit auf andere Menschen zuzugehen, die Verbesserung der Konfliktfähigkeit und Kompromissbereitschaft, die Steigerung der Empathie, die Förderung der beruflichen Orientierung und der Berufseinstimmung, die Ermutigung zu höheren Bildungsabschlüssen sowie die Sensibilisierung für Berufe des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialbereichs. Zudem ist die Förderung der Toleranz gegenüber Andersdenkenden eine weitere Detailwirkung, die der Kategorie „kulturell“ zugeordnet wird und ebenfalls den ehemals freiwillig engagierten Jugendlichen zugutekommt. Sie wird daher auf der Mikroebene verortet. Weitere politisch ausgerichtete Detailwirkungen, die unmittelbar mit dem freiwilligen Engagement im Jugendalter in Verbindung stehen, sind das erhöhte Interesse an gesellschaftspolitischen Themen sowie die Knüpfung von guten Kontakten zur Politik und die Bereitschaft für politische Beteiligung im Erwachsenenalter. Auch diese Wirkungen werden als positiv bewertet, sie treten langfristig auf und entfalten sich ebenfalls auf der Mikroebene.

Was die Gesamtheit der Studien betrifft ist bezüglich der verwendeten Messinstrumente festzuhalten, dass auch bei quantitativen Vorgehensweisen in vielen Fällen keine genauen Angaben zu den verwendeten Indikatoren, Items und Skalen gemacht wurden bzw. diese nur unvollständig genannt wurden. Was die Bewertungsverfahren und die verwendeten Bewertungseinheiten betrifft, so wurden zum einen nur wenige Wirkungen tatsächlich monetär bewertet und zum anderen die Berechnungswege und Ansätze zur Monetarisierung nur selten genau erläutert.

6. Resümee

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die **Ergebnisse der Recherche nach evidenzbasierten Wirkungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit** in wissenschaftlicher sowie in grauer Literatur. Als thematischer Schwerpunkt der Studie wurde die **offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit hinsichtlich ihrer Wirksamkeit** auf Basis von empirischen Befunden aus der Literatur analysiert. Das Ziel der Recherche ist, Wirkungen von Interventionen und Maßnahmen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit zu identifizieren, zu verorten und nach bestimmten Kriterien zu analysieren. Auf Basis des theoretischen Konzepts der **Wirkungsbox** (Rauscher et al 2015: 48) wurde ein Excel-File erstellt, das ähnlich einer Datenbank angewendet werden kann. Diese Wirkungsbox enthält alle relevanten Informationen, die im Zuge der Literaturrecherche aus den einzelnen Studien generiert werden konnten. Filterfunktionen im Dokument lassen eine gezielte Suche entlang der Untersuchungskriterien zu. Von besonderem Interesse sind dabei einerseits die identifizierten Wirkungen und Detailwirkungen sowie deren inhaltliche, zeitliche und strukturelle Verortung. Andererseits wird ein Fokus auf die angewandten Methoden zur Identifizierung und Messung der Wirkung gelegt, d.h. u.a. welche Indikatoren, Items und Skalen verwendet wurden.

Die Literaturrecherche wurde breit angelegt und konnte umfassendes Datenmaterial zum untersuchten Thema generieren. Die Suche nach relevanten Literaturbeiträgen erfolgte hauptsächlich in wissenschaftlichen Datenbanken, in deutsch- und englischsprachigen Journalen sowie über Google Scholar und wurde durch ein aktives Nachfassen bei relevanten Forschungseinrichtungen und Organisationen noch ergänzt. Insgesamt wurden **201 relevante Literaturbeiträge identifiziert**, die in die Wirkungsbox aufgenommen wurden, während weitere 240 Beiträge gesichtet, aber aufgrund mangelnder Relevanz exkludiert wurden.

Das Hauptaugenmerk der vorliegenden Studie lag auf der Analyse der Wirksamkeit diverser Maßnahmen, die im Rahmen verschiedener **Settings der Kinder- und Jugendarbeit** durchgeführt wurden. Diese wurden im Rahmen der Studie folgendermaßen kategorisiert:

- Partizipationsmaßnahmen
- Maßnahmen zu informellem Lernen
- Jugendsozialarbeit/ sozialpädagogische Programme
- Schulbezogene Jugendarbeit
- Gemeindebezogene/ kommunale Jugendarbeit
- Internationale Jugendinitiativen und Austauschprogramme
- Ausbildungsprogramme für JugendarbeiterInnen bzw. für Jugendliche und ihre Familien
- Jugendzentren/ Jugendclubs/ Jugendfreizeitstätten
- Präventionsprogramme und Trainings
- Mobile Jugendarbeit und Streetwork
- Jugendorganisationen/ Verbände
- Jugendkulturprojekte bzw. Jugendkulturarbeit
- Jugend- und Feriencamps
- Digitale Jugendarbeit
- Settingübergreifend

Die Mehrheit der eingesetzten Maßnahmen adressieren primär **die Zielgruppe der Kinder- und Jugendlichen**, während vereinzelt auch andere Stakeholder, wie beispielsweise die JugendarbeiterInnen, die Einrichtungen selbst, die Gemeinde bzw. Kommune oder die Familienangehörigen der Kinder und Jugendlichen, in die Analyse inkludiert werden.

In den 201 inkludierten Literaturbeiträgen konnten **insgesamt 1.380 Wirkungen** identifiziert werden, die sich in **19 Hauptwirkungen** gliedern lassen. Bei den in der Literatur eruierten Wirkungen handelt es sich

zu einem großen Teil um Wirkungen zur Förderung der persönlichen Entwicklung sowie des Erwerbs von sozialen und personalen Kompetenzen, aber auch um Know-How-Gewinn durch den Erwerb von (Fach-)Kompetenzen, durch informelle Lernprozesse sowie durch diversitätsorientiertes und intergeneracionales Lernen. Neben Persönlichkeitsbildung und Lernen nehmen auch Wirkungen zur Förderung der Partizipation, sei es in Form von gesellschaftlicher oder politischer Partizipation, sowie von verbesserter Mitsprache- und Mitgestaltung oder von sozialer Teilhabe und Inklusion einen besonderen Stellenwert ein. Es wurde folgendes Kategoriensystem, bestehend aus den zentralen Hauptwirkungen, erarbeitet:

- Persönliche Entwicklung/ Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen
- Erwerb von fach- und bereichsspezifischen Kompetenzen
- Beziehungsaufbau und Interaktionsfähigkeiten
- Diversitätsorientiertes Lernen
- Intergenerationales Lernen
- Mitsprache und Mitgestaltung
- Veränderung der schulischen Leistungen und Perspektiven
- Berufliche Orientierung
- Zusätzliche Geld- und Sachleistungen
- Organisationaler Aufstieg und Selbstverwirklichung
- Gesellschaftliche Partizipation
- Politische Kompetenzen und Partizipation
- Soziale Inklusion
- Gesellschaftliche Stellung und Wahrnehmung
- Psychosoziales Befinden
- Gesundheit
- Prävention
- Entwicklungsprozesse in Organisationen der Jugendarbeit
- Institutionelle Zusammenarbeit

Hinsichtlich der weiteren **Klassifikation der identifizierten Wirkungen** ergab sich folgendes Bild: Es handelt sich in erheblichem Ausmaß um positive Wirkungen, die eher Einzelpersonen als Stakeholdergruppen ansprechen und sich demzufolge auf der Mikroebene verorten lassen. Die Wirkungen sind größtenteils kurz- bis mittelfristig ausgerichtet. Inhaltlich stehen die Themen Persönlichkeitsbildung, Lernen und Partizipation im Vordergrund. So ist eine Vielzahl der Detailwirkungen inhaltlich auch in den Dimensionen „sozial“ und „kulturell“ zu verorten. Ebenso konnten Detailwirkungen den Bereichen Gesundheit und psychosoziales Befinden bzw. der inhaltlichen Kategorie „psychisch/physiologisch“ zugeordnet werden. Die Wirkungen hierbei beziehen sich beispielsweise auf eine Steigerung des Wohlbefindens oder auf die Reduktion von Depressivität und Ängstlichkeit.

In Hinblick auf die in der recherchierten Literatur eingesetzten **Methoden** lässt sich festhalten, dass sowohl von quantitativen als auch von qualitativen Ansätzen in ähnlichem Ausmaß Gebrauch gemacht wird. Konkret wurden vor allem fragebogengestützte, schriftliche oder telefonische Erhebungen, Fokusgruppen, teilnehmende Beobachtungen, narrative und problemzentrierte Interviews sowie Experteninterviews durchgeführt. Was die Messinstrumente betrifft, so zeigte sich, dass in den Studien vielfach keine genauen Angaben zu den verwendeten Indikatoren, Items oder Skalen gemacht wurden. Zudem werden nur wenige Wirkungen monetär, d.h. in Geldeinheiten, bewertet und auch hier werden die verwendeten Ansätze und Berechnungswege nur selten umfassend angeführt.

Insgesamt konnte durch die vorliegende systematische Literaturanalyse ein umfassender und aufschlussreicher Überblick über die Wirksamkeit der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit gegeben werden. Die ausgedehnte Sammlung von empirisch belegten und fundierten Wirkungsnachweisen in Form der Wirkungsbox kann ähnlich wie eine Datenbank verwendet werden. Diese Anwendung kann sowohl in der Planung als auch Evaluation von Maßnahmen bis hin zu Legitimations- und Strategieüberlegungen in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit sehr praxisrelevant und nützlich sein.

7. Literaturverzeichnis

Aked, Jody/ Steuer, Nicola/ Lawlor, Ellis/ Spratt, Stephen (2009): *Backing the Future: why investing in children is good for us all*. New Economics Foundation. London.

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW (2010): *Werkbuch .02. Offene Jugendarbeit und Kulturelle Bildung. Impulse für Profilbildung, Partnerschaften und Projekte*. Remscheid

aufZAQ (2017): *Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit*. Abrufbar unter: http://www.auf-zaq.at/wordpress/wp-content/uploads/2017/07/aufZAQ-kompetenzrahmen-fordownload-2017_07.pdf (letzter Zugriff: 3.11.2017)

Bach, Diana (2012): *Evaluationsbericht EuroPeers-Jugendliche informieren über Europa*. Nutzen und Wirken eines Peer-to-Peer Projekts in der Informationsarbeit über Mobilitäts- und Beteiligungsmöglichkeiten in Europa. Jugend für Europa.

BMFJ (2015): *Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. Ein Überblick*. 2. Überarbeitete Auflage. Wien.

boJA (2016): *Ziele, Leistungen und Wirkungen der offenen Jugendarbeit in Österreich*. boJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit. Wien. Abrufbar unter: http://www.boja.at/fileadmin/download/boJA/2_Wirkungskonzept.pdf (letzter Zugriff: 7.11.2017)

Bundesgesetz über die Grundsätze für Hilfen für Familien und Erziehungshilfen für Kinder und Jugendliche (Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 – B-KJHG 2013), Österreich. Abrufbar unter: https://www.jusline.at/gesetz/b-kjhg_2013/gesamt. (letzter Zugriff: 3.11.2017)

Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung der außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG), Schweiz. Abrufbar unter: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20092618/index.html> (letzter Zugriff: 3.11.2017)

Chevron, Marie-France/ Köpl, Regina/ Payrhuber, Andrea/ Reinprecht, Christoph (2012): *Gütekriterien empirischer Forschung*. In: Grundlagen sozialwissenschaftlicher Methodologie: Empirische Forschung in den Sozialwissenschaften. Fakultät für Sozialwissenschaften, Universität Wien. Abrufbar unter: <http://www.univie.ac.at/sowi-online/esowi/cp/methodologiesowi/methodologiesowi-28.html>. (letzter Zugriff am: 19.10.2017)

Das Achte Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe – in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2780) geändert worden ist, Deutschland. Abrufbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/sqb_8/BJNR111630990.html#BJNR111630990BJNG000205140 (letzter Zugriff: 3.11.2017)

Düx, Wiebken/ Sass, Erich (2009): *Lernen im freiwilligen Engagemenet - Ein Prozess der Kapitalakkumulation*. In: Lindner, Werner (Hrsg.): *Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit*. 2. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden. S. 199-211

Husain, Fatima/ Jabin, Nico/ Haywood, Sarah / Kasim, Adetayo / Paylor, Jonathan (2016): *Parent Academy. Evaluation report and executive summary.* Education Endowment Foundation.

Kehl, Konstantin/Then, Volker/Münscher, Robert (2012): *Social Return on Investment: Auf dem Weg zu einem integrativen Ansatz der Wirkungsforschung.* In: Anheier, Helmut K./Schröer, Andreas/Then, Volker (Hrsg.): *Soziale Investitionen. Interdisziplinäre Perspektiven*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 313-331.

Kinder- und Jugendhilfegesetz vom 26. Juni 1990 (BGBl. I S. 1163), das zuletzt durch Artikel 3 Satz 2 des Gesetzes vom 15. Dezember 1995 (BGBl. I S. 1775) geändert worden ist. Abrufbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/kjhg/BJNR011630990.html> (letzter Zugriff: 3.11.2017)

Kowalski, Christopher L./ Gassman, Julianne/ Konecny, Carly (2011): *Youth Worker Efficacy Levels in a Nonprofit Youth Development Setting.* *Journal of Nonprofit Education and Leadership*, 2 (1), S. 47-59.

Landesjugendring (o.J.): *Jugendarbeit NRW.* Abrufbar unter: <http://ljr-nrw.de/jugendarbeit-nrw.html> (letzter Zugriff: 3.11.2017)

Long, Tony/ Murphy, Michael/ Fallon, Debbie/ Livesley, Joan/ Devitt, Patric/ McLoughlin, Moira/ Cavanagh, Allison (2012): *Four year longitudinal evaluation of the Action for Children UK Neglect Project.* Outcomes for the children, families, Action for Children and the UK. University of Salford Manchester.

McAdam, Dough/ Brandt, Cynthia (2009): *Assessing the Effects of Voluntary Youth Service: The Case of Teach for America.* *Social Forces* 88(2), S. 945-970.

Perez-Arce, Francisco/ Constant, Louay/ Loughran, David S./ Karoly, Lynn A. (2012): *A Cost-Benefit Analysis of the National Guard Youth Challenge Program.* National Guard Youth Foundation. Technical Report.

Rauscher, Olivia/ Mildenerger, Georg/ Krlev, Georgi (2015): *Wie werden Wirkungen identifiziert? Das Wirkungsmodell.* In: Schober, Christian/ Then, Volker (Hrsg.): *Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen.* Schäffer Poeschel Verlag Stuttgart. S. 41-58.

Rauscher, Olivia/ Sprajcer, Selma (2012): *Das gute Holz. Mit sozialem Engagement gegen den Klimawandel.* NPO & SE Kompetenzzentrum. WU Wien

Schober, Christian/ Rauscher Olivia (2017): *„Was ist Impact? Gesellschaftliche Wirkungen von (Non-profit) Organisationen. Von der Identifikation über die Bewertung und unterschiedlichen Analyseformen bis zur Steuerung.“*, Working Paper, NPO & SE Kompetenzzentrum WU Wien. Abrufbar unter: https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/cc/npocompetence/Abgeschlossene_Projekte/Working_Paper_Was_ist_Impact_Christian_Schober_Olivia_Rauscher_2017.pdf (letzter Zugriff: 10.11.2017)

Umbach, Klaus (2016): *Jugendsozialarbeit.* Abrufbar unter: <http://www.sgbviii.de/files/SGB%20VIII/PDF/S109.pdf> (letzter Zugriff: 3.11.2017)

8. Anhang

8.1. GLOSSAR

8.1.1. Setting der Jugendarbeit

Im nachfolgenden Teil werden die einzelnen Settings beschrieben, welche in den identifizierten Studien Gegenstand der Wirkungsanalyse waren. Genauer handelt sich dabei um die konkreten Maßnahmen bzw. Programme, Leistungsbereiche der Jugendarbeit sowie Institutionen. Die Abgrenzung ist nicht immer leicht zu treffen, da die Settings oft ineinandergreifen und sich hinsichtlich der Zielsetzungen und der Zielgruppen überschneiden. Nachfolgende Definitionen sind daher nicht kategorisch und disjunkt zu verstehen, sondern versuchen, den Charakter sowie den Schwerpunkt des jeweiligen Settings zu beschreiben. Darüber hinaus beziehen sich die Beschreibungen ausschließlich auf die identifizierte Literatur. Eine trennscharfe Abgrenzung ist weder sinnvoll noch möglich, vor allem in Hinblick auf die Tatsache, dass in der Wirkungsbox nach mehreren Settings gleichzeitig gefiltert werden kann.

Partizipationsmaßnahmen

Unter „Partizipationsmaßnahmen“ sind verschiedene Interventionen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit zu verstehen, deren Fokus auf der Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in den Programmen selbst sowie in unterschiedlichen Kontexten in der Gesellschaft liegt. Im Rahmen dieser Maßnahmen wird den Kindern und Jugendlichen die Chance geboten, sich in den Programmen an diversen Tätigkeiten zu beteiligen, was oft dazu führt, dass neue Erfahrungen gemacht werden und zusätzliches Wissen angeeignet wird. Die Partizipation erfolgt auf freiwilliger Basis und kann sich sowohl im zivilgesellschaftlichen, als auch im politischen Kontext entfalten.

Maßnahmen zu informellem Lernen

Das non-formale bzw. informelle Lernen ist oft nicht die primäre Zielsetzung von Interventionen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit, sondern wird eher indirekt verfolgt. Es handelt sich um unterschiedliche Maßnahmen, die vielfältige Wirkungen entfalten, wobei das informelle Lernen auch „nur“ ein Nebeneffekt sein kann. Dennoch ist es wichtig, diese Maßnahmen als eigene Kategorie zu führen, da non-formales bzw. informelles Lernen häufig in den Studien gemessen bzw. analysiert wurde. Informelles Lernen kann beispielsweise bei freiwilligen Tätigkeiten sowie bei der Inanspruchnahme von Mentoring-Angeboten stattfinden.

Jugendsozialarbeit/ sozialpädagogische Programme

In der vorliegenden Studie wird die Jugendsozialarbeit als untergeordneter Leistungsbereich der Kinder- und Jugendarbeit verstanden und ist durch die verstärkte Auseinandersetzung mit sozialen Problemlagen gekennzeichnet. Die Maßnahmen der Jugendsozialarbeit haben meist die Zielsetzung, diesen Problemlagen entgegenzuwirken und dadurch sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche nachhaltig zu stärken und zu befähigen. Neben sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen gehören auch Kinder und Jugendliche aus Familien mit multiplen Problemlagen sowie von sozialer Exklusion Bedrohte zur Zielgruppe solcher Maßnahmen. Des Weiteren unterscheidet sich die Jugendsozialarbeit von der offenen und verbandlichen Kinder- und

Jugendarbeit oft durch das eingesetzte Personal: im Fall der Jugendsozialarbeit werden die Leistungen hauptsächlich von diplomierten SozialarbeiterInnen oder PädagogInnen erbracht.

Schulbezogene Jugendarbeit

Fokus der vorliegenden Studie ist die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in ihren beiden Ausprägungen: offen und verbandlich. Die schulbezogene Jugendarbeit ist ebenfalls eine Form der außerschulischen Jugendarbeit und wird von diversen privaten oder öffentlichen Trägern der Jugendarbeit geleistet. Das Besondere an dieser Form der Jugendarbeit ist, dass sie in Kooperation mit Schulen organisiert wird. Dementsprechend gewähren die Schulen den Zugang zu den Kindern und Jugendlichen und können je nach Bedarf auch die Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, die Maßnahmen werden allerdings ausschließlich außerhalb der regulären Schulzeiten umgesetzt (z.B. am Wochenende, in den Ferien).

Gemeindebezogene/ kommunale Jugendarbeit

Diese Form der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt sich mit der Aufwertung der öffentlichen Räume, zu dessen Zweck verschiedene Maßnahmen der gemeindebezogenen bzw. kommunalen Jugendarbeit umgesetzt werden. Hauptsächlich freiwillig engagierte Kinder und Jugendliche beteiligen sich an diesen Projekten und Programmen, mit der Absicht, etwas Gutes für ihre Gemeinschaft zu tun, sei es benötigte Gesellschaftsgruppen zu unterstützen oder den Sozialraum wieder zu beleben.

Internationale Jugendinitiativen und Austauschprogramme

Unter dem Sammelbegriff „internationale Jugendinitiativen und Austauschprogramme“ sind all jene Formen von Jugendbegegnungen und Jugendtreffs zu verstehen, die länderübergreifend angelegt sind. Diese Freizeitprogramme fördern den Austausch zwischen Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund sowie die Sensibilisierung der TeilnehmerInnen in Bezug auf „Fremdes“ oder „Neues“.

Ausbildungsprogramme für JugendarbeiterInnen bzw. für Jugendliche und ihre Familien

Alle Maßnahmen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit, deren Fokus auf der Ermöglichung des Lernens bzw. der Qualifizierung für die TeilnehmerInnen liegt, werden in der Kategorie „Ausbildungsprogramme“ zusammengeführt. Solche Ausbildungsprogramme können sich an die Jugendlichen selbst, aber auch an deren Eltern bzw. Bezugspersonen oder an die JugendarbeiterInnen richten. Ungeachtet der Zielgruppe der Ausbildungsinitiativen, verfolgen die meisten das übergeordnete Ziel, die Kinder- und Jugendarbeit weiterzuentwickeln sowie die Entwicklung der beteiligten Kinder und Jugendlichen zu unterstützen. Wenn die Interventionen direkt für Kinder und Jugendliche oder ihre Familienangehörigen angedacht sind, handelt es sich meist um Familien mit multiplen Problemlagen oder um sozial benachteiligte bzw. von sozialer Exklusion bedrohte Kinder und Jugendliche.

Jugendzentren/ Jugendclubs/ Jugendfreizeitstätten

Diese Kategorie umfasst diverse Settings der offenen Kinder- und Jugendarbeit, im Rahmen derer Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit zusammenkommen und gemeinsam die Angebote der Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Anspruch nehmen. Die Zielgruppe dieser Maßnahmen ist breit gefächert. Durch diese Interventionen werden einerseits kurzfristige Wirkungen, wie eine sinnvolle Freizeitgestaltung angestrebt, sowie auch mittel- bis langfristige Wirkungen, wie ein verbessertes Sozialverhalten, das sich aus der Interaktion innerhalb der Peergroups ergibt.

Präventionsprogramme und Trainings

Diese Programme zielen dezidiert auf die Vorbeugung oder Bekämpfung von Problemlagen, wie beispielsweise Kriminalität im Jugendalter, Suchtgefährdung oder Neigung zu gewalttätigem Verhalten, ab. Die Zielgruppen sind entsprechend klar definiert und setzen sich aus Kindern und Jugendlichen zusammen, die bereits ein solch abweichendes Verhalten aufgezeigt haben bzw. jenen, die aufgrund unterschiedlicher sozioökonomischer Belastungsfaktoren eine erhöhte Wahrscheinlichkeit eines abweichenden Verhaltens aufweisen.

Mobile Jugendarbeit und Streetwork

Die Maßnahmen der mobilen Jugendarbeit und des Streetwork richten sich hauptsächlich an Kinder und Jugendliche, die viel Zeit in öffentlichen Räumen verbringen und folglich durch konventionelle Maßnahmen der Jugendarbeit kaum zu erreichen sind. Die aufsuchende bzw. mobile Kinder- und Jugendarbeit ist ein niederschwelliger Ansatz, der sich vorerst als Möglichkeit versteht, den ersten Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen herzustellen. Problemlagen wie beispielsweise Delinquenz oder Sucht gehören oft zur Realität des Sozialraums, in dem sich die Kinder und Jugendlichen bewegen. Folglich besteht die Zielgruppe dieser Maßnahmen in den identifizierten Studien großteils aus sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen sowie aus Kindern und Jugendlichen mit gewalttätigem oder delinquentem Verhalten.

Jugendorganisationen/ Verbände

In diesem Setting werden diverse Maßnahmen und Leistungen angeboten, die im Rahmen der verbandlichen Jugendarbeit organisiert werden. Die Thematiken der Interventionen sind vielfältig und reichen von Musik bis hin zu Religion und Natur. Dementsprechend sind auch die Zielgruppen sehr breit und integrativ angelegt. Das Hauptmerkmal dieses Settings ist das starke Zugehörigkeitsgefühl zum Verband bzw. zur Organisation sowie das Engagement der TeilnehmerInnen sowie ein gewisser Grad an Verbindlichkeit seitens der Mitglieder.

Jugendkulturprojekte bzw. Jugendkulturarbeit

In dieser Kategorie werden all jene Maßnahmen zusammengefasst, deren Fokus auf der Freizeitgestaltung und Entwicklung eines grundlegenden Verständnisses für Kultur bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen liegt. Solche Programme sind grundsätzlich für alle Kinder und Jugendliche angedacht, die Interesse an kulturellen Themen haben und ihre kreativen Kompetenzen erweitern möchten.

Jugend- und Feriencamps

Jugend- bzw. Feriencamps sind meist auf eine begrenzte Zeit angelegt und bieten den TeilnehmerInnen ein breites Spektrum an Aktivitäten und Erfahrungen. Ein wesentliches Ziel dieser Settings ist die Sozialisation der Kinder und Jugendlichen sowie der Erwerb diverser Kompetenzen.

Digitale Jugendarbeit

Das Setting der digitalen Jugendarbeit beinhaltet diverse Maßnahmen, wie z.B. Mentoring-Programme, Beratungen oder Vernetzung, die mittels digitaler Medien durchgeführt werden. Die einzelnen Maßnahmen könnten auch in anderen Kategorien verortet werden, werden jedoch aufgrund des Schwerpunkts auf digitalen Medien, digitalen Trends und ähnlichem hier zusammengefasst.

Settingübergreifend

Manchmal wird im Rahmen von Programmen und Projekten der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit eine Kombination von Settings gewählt, um eine möglichst breite TeilnehmerInnengruppe anzusprechen und die gesetzten Ziele erreichen zu können. All jene Initiativen der Jugendarbeit, die in mehr als einem Setting umgesetzt werden, werden als Setting übergreifend definiert.

8.1.2. Identifizierte Hauptwirkungen

Ähnlich zur Beschreibung der Settings, werden nun die Hauptwirkungsdimensionen beschrieben, die aus den Studienergebnissen abgeleitet wurden. Dafür wurde eine deduktive Herangehensweise gewählt. Auch hier ist eine trennscharfe Beschreibung nicht möglich, da auch die Wirkungen häufig ineinander greifen und sich überschneiden. Die einzelnen Kategorien enthalten zum Teil eine Vielzahl an Detailwirkungen, die jeweils gemäß ihres Schwerpunktes den jeweiligen Hauptwirkungen zugeordnet wurden. Dies war nicht immer einfach und darf nicht als endgültiges sondern eher als prozesshaftes Ergebnis gesehen werden.

Persönliche Entwicklung/ Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen

Diese Hauptwirkung ist die größte Kategorie, was die Detailwirkungen aus der Literatur betrifft, weil die gesetzten Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit häufig unmittelbare Persönlichkeitsbildungsprozesse bei den Beteiligten auslösen. Darüber hinaus bewirken diese Interventionen die Aneignung von diversen Kompetenzen auf persönlicher und sozialer Ebene. Damit werden Detailwirkungen wie beispielsweise ein erhöhtes Selbstvertrauen, eine verbesserte Fähigkeit der Krisenbewältigung, die Förderung der Selbstständigkeit sowie die Verbesserung der kritischen Reflexionsfähigkeit assoziiert.

Erwerb von fach- und bereichsspezifischen Kompetenzen

Diese Hauptwirkung umfasst alle sonstigen Detailwirkungen, die sich auf die Aneignung von Kompetenzen beziehen, aber eben nicht unmittelbar mit der Persönlichkeitsbildung der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen in Verbindung stehen. Beispielhaft können die Entwicklung von organisatorischen, kreativen, handwerk-technischen und sprachlichen Kompetenzen sowie das Erlernen eines verbesserten Umgangs mit Medien oder der Erwerb von Zusatzqualifikationen und neuen Fachkenntnissen genannt werden.

Beziehungsaufbau und Interaktionsfähigkeiten

Detailwirkungen, die aus dem interpersonellen Austausch resultieren, werden unter der Kategorie „Beziehungsaufbau und Interaktion mit anderen“ zusammengeführt. In diesem Kontext können Wirkungen identifiziert werden, wie beispielsweise eine erhöhte Kontakt- und Umgangsfähigkeit, ein verbessertes Sozialverhalten, die Verbesserung der Kommunikation innerhalb von Peergroups, die Erweiterung des sozialen Netzes sowie die Entwicklung von vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Kindern und Jugendlichen und den JugendarbeiterInnen.

Diversitätsorientiertes Lernen

Unter der Hauptwirkung „diversitätsorientiertes Lernen“ sind jene Lernprozesse zu verstehen, im Zuge derer die Toleranz der Kinder und Jugendlichen gegenüber „Fremdem“ und „Neuem“ gestärkt und ihre Bereitschaft gefördert wird, Vielfalt und Verschiedenheit in ihrem Umfeld zu akzeptieren. Diese Wirkungen werden meistens von interkulturellen Erfahrungen ausgelöst. Im Rahmen des diversitätsorientierten Lernens werden die Kinder und Jugendlichen zum Beispiel in ihren Fähigkeiten gestärkt, Menschenfeindlichkeit in Form von Xenophobie, Homophobie, geschlechterspezifische Diskriminierung oder Rassismus zu erkennen und dieser entgegenzutreten.

Intergenerationales Lernen

Eine weitere Möglichkeit, Lernprozesse zu initiieren, bietet die Interaktion sowie der Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Alt und Jung. Detailwirkungen, die aus der Literatur eruiert werden konnten, sind unter anderem der Abbau von Vorurteilen der Zielgruppe gegenüber anderen Generationen sowie die erhöhte Bereitschaft der TeilnehmerInnen, Anleitungen von älteren Bezugspersonen zu akzeptieren.

Mitsprache und Mitgestaltung

Häufig handelt es sich bei den Maßnahmen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit um partizipative Prozesse, in die sich Kinder und Jugendliche aktiv einbringen können und dadurch die spezifischen Programme weiterentwickeln sowie ihr Umfeld mitgestalten können. Darüber hinaus lösen solche Aktivitäten meistens Entwicklungsprozesse bei den Jugendlichen aus, wie beispielsweise die Stärkung der Führungsfähigkeiten der Jugendlichen, die Ermutigung der Jugendlichen zu gesellschaftlicher Partizipation sowie der Know-How-Gewinn durch aktive Verantwortungsübernahme.

Veränderung der schulischen Leistungen und Perspektiven

Die Schule ist ein weiterer Lebensbereich der Kinder und Jugendlichen, auf den die offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Neben kurzfristigen Wirkungen, wie beispielsweise die Verbesserung der Schulleistungen, der Lernkompetenz sowie der schulischen Lebensqualität der Betroffenen, konnten auch mittel- bis langfristige Wirkungen identifiziert werden, die auf den weiteren akademischen Werdegang der Kinder und Jugendlichen Einfluss nehmen. Die Ermutigung der Kinder und Jugendlichen, höhere Bildungsabschlüsse zu erreichen, die Konkretisierung der Studien- und Ausbildungswünsche sowie die Steigerung des Interesses der Jugendlichen an zusätzlichen Fortbildungen und Trainings, sind Beispiele hierfür. Es handelt sich um nachhaltige Auswirkungen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit, welche die Entwicklung von Zukunftsperspektiven der beteiligten Kinder und Jugendlichen betreffen.

Berufliche Orientierung

Die Entwicklung von langfristigen Ausbildungsperspektiven ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen. Maßnahmen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit zielen auch auf die Befähigung der teilnehmenden Jugendlichen ab, bewusste Entscheidungen auf Basis von Informationen hinsichtlich ihrer beruflichen Karriere zu treffen. Folglich vermittelt die offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit den TeilnehmerInnen unterschiedliche Kompetenzen, die sich im beruflichen Kontext als nützlich erweisen könnten, wie beispielweise selbstständiges Arbeiten oder Teamarbeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Lernbereitschaft und dergleichen mehr.

Zusätzliche Geld- und Sachleistungen

Diese Kategorie beinhaltet ökonomische Wirkungen, die sich direkt oder indirekt aus den Interventionen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeitsprogramme ableiten lassen. Detailwirkungen wie ein zusätzlich verfügbares Einkommen für MitarbeiterInnen, Einsparungen seitens der öffentlichen Hand, die durch diverse Programmaktivitäten zustande kommen, sowie der Erhalt von diversen Sachleistungen im Rahmen der Programme, sind Beispiele für solche Wirkungen.

Organisationaler Aufstieg und Selbstverwirklichung

Die offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit bietet in einigen Fällen den TeilnehmerInnen die Chance, sich innerhalb der Organisationen bzw. der Programme zu beweisen und zu verwirklichen. Solche Entwicklungen können den weiteren beruflichen Werdegang der TeilnehmerInnen beeinflussen, allerdings

sind sie meistens auf deren Tätigkeiten im Rahmen der jeweiligen Jugendarbeitsorganisationen bzw. Programme begrenzt. Durch ihre Mitarbeit bekommen Kinder und Jugendliche z.B. die Möglichkeit, höhere Funktionen in den Organisationen zu übernehmen oder werden als Peer-MentorInnen eingesetzt.

Gesellschaftliche Partizipation

Eine weitere Auswirkung der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit kann darin bestehen, die TeilnehmerInnen dazu anzuregen, eine aktivere Rolle in der Gesellschaft einzunehmen. Die Jugendlichen werden gefördert, verschiedene Partizipationsformate zu nutzen und an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen mitzuwirken, sei es durch freiwilliges Engagement, durch eine verbesserte Vernetzung in der Gemeinschaft oder das Knüpfen von informellen Kontakten.

Politische Kompetenzen und Partizipation

Neben der allgemeineren gesellschaftlichen Partizipation, kann die offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit auch zum Erwerb von politischen Kompetenzen und einer spezifischeren politischen Partizipation führen. Damit ist auf einer kurzfristigen Ebene etwa gemeint, dass sich die TeilnehmerInnen mit politischen Themen auseinandersetzen und fundierte Meinungen bilden können. Mittel- bis langfristig sollen die erworbenen politischen Kompetenzen zur Steigerung des Interesses der Kinder und Jugendlichen an politischen Themen sowie zur Förderung ihrer politischen Beteiligung beitragen. Formen des politischen Engagements sind zum Beispiel die Ausübung des Wahlrechts, die Teilnahme an zivilgesellschaftlichen Bewegungen sowie der Beitritt zu politischen Parteien oder Lobbying.

Soziale Inklusion

Eine zentrale Zielsetzung der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit ist, sozial benachteiligte Gesellschaftsgruppen zu inkludieren. Dies erfolgt beispielsweise durch Austausch- und Mentoringprogramme, Streetwork sowie durch freiwilliges Engagement in diversen Settings. Die gesellschaftliche Teilhabe kommt durch verschiedene Wege zum Ausdruck, sei es durch die Förderung von Offenheit und Vertrauen in der Gemeinschaft, durch die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls sowie durch die Förderung eines verständnis- und respektvollen Miteinanders.

Gesellschaftliche Stellung und Wahrnehmung

Eine weitere Auswirkung der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit, die sich auf gesellschaftlicher Ebene entfaltet, bezieht sich auf die Positionen, die diverse AkteurInnen in der Gesellschaft einnehmen. Im Zuge der Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit kann sich die gesellschaftliche Stellung und die Art und Weise wie die involvierten AkteurInnen im sozialen Kontext wahrgenommen werden, maßgeblich ändern. Beispielsweise profitieren diverse KooperationspartnerInnen von einem Imagegewinn durch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, während der Bereich der Kinder- und Jugendarbeit durch eine zunehmende Professionalisierung von einer generellen Aufwertung in der Gesellschaft profitiert. Darüber hinaus wird die Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen in der Gesellschaft, durch die Umsetzung bestimmter integrativer Maßnahmen, verbessert und die Akzeptanz für ihre Bedürfnisse gefördert.

Psychosoziales Befinden

Die offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit kann bei den TeilnehmerInnen sowie bei den JugendarbeiterInnen Veränderungsprozesse auslösen, indem sie das psychologische Befinden und die Selbstwahrnehmung der Betroffenen im sozialen Kontext beeinflusst. Diese Wirkungen sind meistens positiver Natur und bestehen darin, dass eine emotionale Stabilisierung, die Steigerung des Wohlbefindens und des Sicherheitsgefühls sowie die Entlastung der Beteiligten, durch die erhaltene Unterstützung und Begleitung, ermöglicht werden. Allerdings kommen im Zuge einiger Interventionen auch negative Auswirkungen zum Tragen,

wie beispielsweise ein ausgeprägtes Gefühl der Ängstlichkeit, Stress sowie eine verminderte Lebenszufriedenheit.

Gesundheit

Die physische sowie psychische Gesundheit ist ein weiterer Lebensbereich, auf welchen die außerschulischen Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit Einfluss nimmt. Die Verbesserung des physischen Gesundheitszustands wird hauptsächlich durch die Reduktion von destruktivem Verhalten, wie beispielsweise regelmäßiger Alkohol- und Suchtmittelkonsum sowie schlechte Ernährungsgewohnheiten, realisiert. Die Kinder- und Jugendarbeit kann auch psychischen und psychiatrischen Erkrankungen entgegenwirken, wie beispielsweise Depression oder Angststörungen. Darüber hinaus haben sich einige Studien mit der Entfaltung dieser Effekte auf einer Makroebene auseinandergesetzt und haben demzufolge die Einsparungspotenziale für die öffentliche Hand, die sich aus der Vermeidung von Folgekosten für gesundheitliche Versorgung ergeben, berechnet.

Prävention

In den identifizierten Studien erzielen präventionsorientierte Maßnahmen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit Wirkungen wie die Reduktion von delinquentem und gewalttätigem Verhalten der ProgrammteilnehmerInnen oder die Schaffung eines Bewusstseins bei Kindern und Jugendlichen für die Schädlichkeit ihrer Straftaten auf persönlicher wie auf sozialer Ebene. Eine weitere Zielsetzung der präventiven Kinder- und Jugendsozialarbeit ist die Bekämpfung der Armutgefährdung für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, indem Zukunftsperspektiven und neue berufliche Aussichten für diese Zielgruppe geschaffen werden.

Institutionelle Zusammenarbeit

Die Maßnahmen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit lösen, wie in den Studien gezeigt, nicht nur auf der Individualebene, sondern auch auf der Organisationsebene Entwicklungsprozesse aus. Damit sind beispielsweise interne Weiterentwicklungen oder eine institutionelle Vernetzung zwischen den Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit gemeint. Trägerübergreifende Programme und Projekte führen oft zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den teilnehmenden Organisationen sowie zum Zusammenschluss dieser Organisationen in Netzwerken. Darüber hinaus entstehen Synergieeffekte durch die institutionelle Vernetzung, die sich oft in vielerlei Hinsicht als nützlich für die Organisationen erweisen.

Entwicklungsprozesse in Organisationen der Jugendarbeit

Die Entwicklungsprozesse, die in den Organisationen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit beobachtet werden konnten, sind hauptsächlich auf der Mesoebene zu verorten. Durch eine Vielfalt an organisationsspezifischen Aktivitäten sowie durch Vernetzung innerhalb des Bereichs der Kinder- und Jugendarbeit, werden interne Entwicklungsprozesse in den Organisationen selbst ausgelöst. Im Zuge ihrer Leistungen werden für die teilnehmenden Organisationen unter anderem Akquisemöglichkeiten für ehrenamtliche MitarbeiterInnen sowie Möglichkeiten des Einstiegs in die internationale Jugendarbeit geschaffen. Darüber hinaus werden Innovation und Qualitätsentwicklung in den Organisationen gefördert.

8.2. RECHERCHEKONZEPT

Tabelle 8-1: Quellen der Literaturrecherche

Datenbanken (17)	deutschsprachige Journale (16)	englischsprachige Journale (16)	Forschungseinrichtungen (46)	Mitgliedorganisationen der BJV (55)	Sonstigen Organisationen (17)	Aktives Nachfassen - Organisationen (38)
ABI/ INFORM Global (via ProQuest)	IJAB-Journal: Internationale Jugendarbeit, internationale Jugendpolitik, Jugendinformation	International Journal of Adolescence and Youth	Abteilung Forschung & Entwicklung (SOS-Kinderdorf)	Akademisches Forum für Außenpolitik (AFA)	RAY/ Youth in Action	Arbeitsgemeinschaft der JugendarbeiterInnen des Kantons Aargaus (AGJA)
ABI/ INFORM Trade & Industry (via Proquest)	Außerschulische Bildung	Child and Youth Care Forum	Abteilung für empirische Sozialforschung (Uni Linz)	Aktion kritischer Schüler_innen (AKS)	<i>Researchyouth.net</i>	Vernetzte offene Jugendarbeit Kanton Bern (VOJA)
ERIC: Education Resources Information Center (via ProQuest)	Jugendhilfe-aktuell: Fachzeitschrift des Landesjugendamtes Westfalen	Child and Youth Services	Abteilung für Sozial- und Integrationspädagogik (Uni Klagenfurt)	Alevitische Jugend Österreich (AJÖ)	<i>Jugend-in-aktion.de</i>	Trägerverein Offene Jugendarbeit Stadt Bern (TOJ)
IBSS: International Bibliography of the Social Sciences (via ProQuest)	Diskurs: Kindheits- und Jugendforschung	Children and Young People Now	Arbeitsbereich Sozialpädagogik (Uni Graz)	Austrian Players League – Verein zur Förderung von Jugendlichen im IT und EDV Bereich (APL)	<i>Jugendfuereuropa.de</i>	Jugendkonferenz der Region Thurg (JuKon)
Social Services Abstracts (via ProQuest)	AJS-Informationen: Analysen, Materialien, Arbeitshilfen zum Jugendschutz	IJCYS: International Journal of Child, Youth and Family Studies	Arbeitsschwerpunkt Werteforschung (Uni Wien)	Bnei Akiva	Deutsches Jugendinstitut (DJI)	Regionalnetz Biel
Sociological Abstracts (via ProQuest)	Perspektiven der empirischen Kinder- und Jugendforschung	Children and Youth Services Review	Fachbereich Erziehungswissenschaft (Uni Salzburg)	Bund Europäischer Jugend Österreich (JEF)	Institut für Soziale Arbeit (ISA)	Verein Offene Kinder- und Jugendarbeit Basel- und Region (OKJA-BL)
Abstracts in Social Gerontology (via EBSCOhost)	Deutsche Jugend	Journal of Youth and Adolescence	Fachbereich Kommunikationswissenschaft (Uni Salzburg)	Evangelische Jugend Österreich (EJÖ)	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)	IG Kind und Jugend Basel
EconLit (via EBSCOhost)	KomDat: Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe	Journal of Youth Studies	Fakultät für Gesundheit und Soziales (FH OÖ)	Hashomer Hatzair Österreich	IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland	Verein zur Kinder- und Jugendförderung Deutschfreiburg (VKJ)
Business Source Premier (via EBSCOhost)	Klinische Sozialarbeit – Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung	WYR: World Youth Report	Fakultätszentrum für Methoden der Sozialwissenschaften (Uni Wien)	Jugendpolitischer Think Tank PROGRESS AUSTRIA	MetaLib Datenbank	Association Fribourgeoise des Animeurs Socioculturels (AFASC)
PSYINDEX: Literature and Audiovisual Media (via EBSCOhost)	Berliner Forum Gewaltprävention	Education and Treatment of Children	Fortbildung, Forschung und Entwicklung (MA 11)	Junge Grüne	Pro Bono Economics	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV)
FIS: Fachinformationssystem Bildung		Journal of Children's Services		Junge ÖVP (JVP)	NEF – New Economics Foundation	
JSTOR		Vulnerable Children and Youth Studies		JUNOS – Junge liberale NEOS	Action for Children – Publikationen	
		Youth Studies Australia		Katholische Jugend Österreich (KJÖ)	Education Endowment Foundation	

Datenbanken (17)	deutschsprachige Journale (16)	englischsprachige Journale (16)	Forschungseinrichtungen (46)	Mitgliedorganisationen der BJV (55)	Sonstigen Organisationen (17)	Aktives Nachfassen - Organisationen (38)
PsycARTICLES	Dreizehn: Zeitschrift für Jugendsozialarbeit	YOUNG: Nordic Journal of Youth Research	Helix - Forschung und Beratung	Katholische Jungschar Österreichs (KJSÖ)	Darlington Social Research Unit	Koordination Kinder- und Jugendförderung (Amt für Soziales, Kanton St. Gallen)
PubMed	Jugendhilfe-Report	Youth and Society	Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung (FH St. Pölten)	Kolping Österreich	Finnish National Agency for Education	Netzwerk Offene Kinder- und Jugendarbeit Thurgau (NOKJAT)
SSRN: Social Science Research Network	Kinder- und Jugendarzt	Youth and Policy	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung - IBE (Uni Linz)	Landjugend Österreich	Swedish Agency for Youth and Civil Society	Associazione Giovani-mazione
WISO Sozialwissenschaften	KJuG: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis		Institut für Bildungswissenschaft (Uni Wien)	Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV)	Foróigne	Intercentre
WISO Wirtschaftswissenschaften	Netz: Fachzeitschrift Pflegekinder und Kinderschutz		Institut für Erziehungswissenschaft (Uni Innsbruck)	Muslimische Jugend Österreich (MJÖ)	Zeitschriftendatenbank OPCA (ZDB)	Verein der Jugendarbeitsstellen Oberwallis (JAST)
	Blickpunkt Jugendhilfe		Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung - IBE (Univ. Linz)	Muslimische PfadfinderInnen Österreich	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)	OKAJ Zürich Kantonale Kinder und Jugendförderung
			Institut für Bildungswissenschaft (Univ. Wien)	Naturfreundejugend Österreich	Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften (Hochschule Düsseldorf)	Plateforme romande de l'animation socioculturelle
			Institut für Erziehungswissenschaft (Univ. Innsbruck)	Österreichische Alpenvereinsjugend		Konferenz der Beauftragten für Jugendfragen der evangelisch-reformierten Kirchen (KOJU)
			Institut Forschung & Entwicklung (KPH Wien/Krems)	Österreichische Blasmusikjugend (ÖBJ)		Verein deutschschweizer JugendseelsorgerInnen (JUSESÖ)
			Institut für Forschung und Entwicklung (Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz)	Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ)		Verein Netzwerk der offenen Jugendarbeit Kanton Glarus (GLOJA)
			Institut für Forschung, Evaluation und Internationalität (KPH Graz)	Österreichisches Jugendrotkreuz (ÖJRK)		Dachverband offene Jugendarbeit Kanton Graubünden
			Institut für Geographie (Uni Innsbruck)	Österreichische Jungarbeiterbewegung (ÖJAB)		Jugendarbeit Region Luzern (JARL)
				Österreichische Jungbauernschaft		
				Österreichische Kinderfreunde / Rote Falken		
				Österreichische Kinderwelt		

Datenbanken (17)	deutschsprachige Journale (16)	englischsprachige Journale (16)	Forschungs- einrichtungen (46)	Mitgliedorganisatio- nen der BJV (55)	Sonstigen Organisationen (17)	Aktives Nachfassen - Organisationen (38)
			<p>Institut für Konfliktforschung – IKF</p> <p>Institut für Männer- und Geschlechterforschung (Verein für Männer- und Geschlechterthemen)</p> <p>Institut für Medienwirtschaft (FH St. Pölten)</p> <p>Institut für Musiksoziologie (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)</p> <p>Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie – IRKS</p> <p>Institut für Soziologie (Uni Wien)</p> <p>Institut für Verkehrsweisen (BOKU Wien)</p> <p>Institut Retzl GmbH</p> <p>Institut für Suchtprävention (pro mente OÖ)</p> <p>Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen – ifz</p> <p>Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit (FH Campus Wien)</p> <p>Koordinations- und Servicestelle für Forschung (Pädagogische Hochschule OÖ)</p> <p>Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte</p>	<p>Österreichische Naturschutzjugend (ÖNJ)</p> <p>Österreichische Trachtenjugend</p> <p>Österreichischer Pennäler Ring (ÖPR)</p> <p>Österreichischer Pfadfinderbund</p> <p>Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs (PPÖ)</p> <p>Ring Freiheitlicher Jugend (RFJ)</p> <p>Schülerunion Österreich (SU)</p> <p>Sozialistische Jugend Österreich (SJÖ)</p> <p>Verein Jugend für eine geeinte Welt</p> <p>Studierenden- und SchülerInnenvertretungen:</p> <p>Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)</p> <p>Bundeschülervertretung (BSV)</p> <p>boJA – bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit</p> <p>Landesjugendbeiräte und Volksgruppenvertretungen:</p>		<p>Netzwerk der offenen Jugendarbeit im Kanton Schaffhausen</p> <p>Stiftung Offene Jugendarbeit Liechtenstein (OJA)</p> <p>Dachverband für Kinder- und Jugendarbeit Kanton Solothurn (DKJSO)</p> <p>Verband für offene Arbeit mit Kindern & Jugendlichen im Kanton Solothurn (VOKJ)</p> <p>Österreichische Alpenvereinsjugend</p> <p>Österreichische Kinderfreunde/ Rote Falken</p> <p>Katholische Jungschar Österreich</p> <p>Landjugend Österreich</p> <p>Pfadfinder und PfadfinderInnen Österreich</p> <p>Deutscher Bundesjugendring</p> <p>Jugendinfostellen Österreich</p> <p>Sozialforschung FH Burgenland</p> <p>Infoclick</p> <p>Pro Juventute Schweiz</p>

Datenbanken (17)	deutschsprachige Journale (16)	englischsprachige Journale (16)	Forschungs- einrichtungen (46)	Mitgliedorganisati- onen der BJV (55)	Sonstigen Organisationen (17)	Aktives Nachfassen - Organisationen (38)
			<p>Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – ÖIBF</p> <p>Österreichisches Institut für Familienforschung – ÖIF</p> <p>Österreichisches Institut für Kinderrechte und Elternbildung</p> <p>Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung</p> <p>Slowenisches Wissenschaftliches Institut – SWI</p> <p>SOS-Kinderdorf Hermann-Gmeiner-Akademie</p> <p>Studiengang „Soziale Arbeit“ (FH Salzburg)</p> <p>Studiengang „Soziale Arbeit“ (MCI Innsbruck)</p> <p>Worknet</p> <p>Zentrum für Ethik und Armutsforschung (Uni Salzburg)</p> <p>Zentrum für Migration, Integration und Sicherheit (Uni Krems)</p>	<p>Arbeitsgemeinschaft Kärntner Jugendorganisationen</p> <p>Landesjugendbeirat Oberösterreich</p> <p>Landesjugendbeirat Salzburg</p> <p>Landesjugendbeirat Steiermark</p> <p>Landesjugendbeirat Vorarlberg</p> <p>Landesjugendforum Burgenland</p> <p>Niederösterreichischer Jugendrat</p> <p>Tiroler Jugendbeirat</p> <p>Landesjugendbeirat Wien</p> <p>Kroatische Volksgruppe</p> <p>Slowakische Volksgruppe</p> <p>Slowenische Volksgruppe</p> <p>Tschechische Volksgruppe</p> <p>Ungarische Volksgruppe</p> <p>Volksgruppe der Roma</p>		<p>Arbeitsgemeinschaft solothurnischer Jugendverbände (ASJV)</p> <p>Kind Jugend Familie (KJF)</p>

Infos und Kontakt

Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship

WU

Wirtschaftsuniversität Wien

Vienna University of Economics and Business

Gebäude D2, Eingang E, 3. OG

Welthandelsplatz 1, 1020 Wien

Tel: + 43 1 313 36 / 5878

Fax: + 43 1 313 36 / 5824

npo-kompetenz@wu.ac.at

www.npo.or.at



WU (Wirtschaftsuniversität Wien)
Welthandelsplatz 1, 1020 Wien
wu.ac.at

Anreise
U-Bahn: U2 Station Messe-Prater oder Krieau
Bus: 82A Station Südportalstraße